

Holzarbeiter-Zeitung.

Beitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.

Aboptionspreis M. 1 pro Quartal.

Zu bezahlen durch alle Postanstalten.

Post-Nr. 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenheft: H. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die vierseitige Petritzeile oder deren Raum 30 Pf.,
Bergungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 Pf.,
Verhandlungsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.

Hierzu eine Beilage.

Lohnbewegung.

Zugzug ist fern zu halten von:

Tischlern nach Arnstadt i. Th., Varel (Tietgen), Lüneburg, Heidenau i. Sachsl. (Büttner & Zimmermann), Kreisfeld, Grünberg in Schl., Biberach, Emden, Ulm a. d. D., Straßburg im Elsass (Firma Bosch), Singen a. H., Einbeck, Schwiebus, Regensburg, Markt (S. Treffner); Tischlern und Glaser nach Nürnberg (Bauernfeind'sche Feinertafel); Modelttischlern nach Hamburg und Frankenthal; Parkettdenlegern nach Riesa, Leipzig; Uhrenschreinern, Gülfarbeiten u. Arbeiterinnen nach Schramberg (Hamburg-Americanische Uhrenfabrik); Polirern nach Dresden, Rabenau; Polirern, Stuhl- und Sphabauern nach Striegau; Politurarbeitern nach Fürth (Spiegelrahmenfabriken); Möbelstischlern, Holzbildhauer, Drechsler, Polirern und Maschinendarbeitern nach Würzburg, Warmbrunn (Gebr. Wallisch); Klavier- und Harmoniumarbeitern nach Ulm a. d. D.; Perlmuttknöpf-Drechsler nach Frankenhausen a. Knf. und Kelbra; Stellmacher nach Magdeburg, Mannheim, Mainz und Augsburg; Kistenmachern, Maschinenplaziarbeitern nach Bremen; Bürsten- und Pinselfmachern nach Mülheim a. d. Ruhr (Firma Möhlenbrück), Berlin und Striegau; Korbmachern nach Berlin und Umgegend, Wolgast und Köthenbroda; Kammachern nach Kreuznach.

Zum Verbandstag in Nürnberg.

Schon rüsten sich die Delegirten zur Reise nach Nürnberg, um an den Berathungen des Verbandstages teilzunehmen. Die Tagesordnung enthält mehrere schon bekannte Punkte, die die Verbandstage in Erfurt und Göttingen schon beschäftigten: „Stellungnahme zur „Holzarbeiter-Zeitung“ und die „Einführung der Arbeitslosenunterstützung“.

Dem ersten genannten Punkt legen wir insoweit weniger Bedeutung bei, als es sich bei ihm nicht wie bei der Arbeitslosenunterstützung, um Erhöhung der Beiträge handelt. Und doch ist auch dieser Punkt durchaus wichtig. Wenn der Vorstand den Antrag stellt, die Redaktion und Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“ und den Sitz des Vorstandes an einen Ort zu verlegen, so deshalb, um namentlich bei Lohnbewegungen einen größeren Einfluß auf die Zeitung zu haben.

Der Verbandstag in Göttingen lehnte den gleichen Antrag des Vorstandes mit vier Fünftel Majorität ab, weil er nicht wollte, daß die Leitung der Zeitung unter dem Einfluß des Vorstandes stehen sollte. Aber er beschloß, mit Rücksicht auf eine bessere Informirung des Redakteurs über die Lohnbewegungen und sonstige wichtige Vorkommnisse, dem Vorstande eine Arbeitskraft zur Seite zu stellen, der nebenbei auch die Berichterstattung an die Zeitung übertragen werden sollte. Die Verbandsgeschäfte haben sich aber, wie uns mehrfach geschrieben wurde, dermaßen gehäuft, daß der Beichtling in Göttingen fast ein frommer Wunsch geblieben ist. Das Schlimmere dabei ist, daß die Redaktion recht oft, infolge der vom Vorstande aus mehrfachen Abschüssen versäumten Pflicht der Berichterstattung, garnicht einmal die Stellungnahme des Vorstandes zu den verschiedenen Streiks kannte und lediglich auf die Mittheilungen aus der Tagespresse oder auf Berichte aus den Streikorten angewiesen war.

Dieser unhaltbare Zustand ist — das gestehen wir ein — recht oft und recht bitter von uns empfunden

worden. Doch haben wir immer das „Schweineglück“ gehabt, in den weitaus meisten Fällen das Richtige zu treffen. Im Großen und Ganzen ist, abgesehen von einigen unwesentlichen Dingen, nichts vorgekommen, was dem Verbande geschadet hätte.

Wenn der Verbandstag der Frage näher treten will, so mag er für eine bessere Informirung sorgen, und die Sache ist erledigt. Den Mitgliedern ist es jedenfalls lieber, wenn die „Holzarbeiter-Zeitung“ wie bisher in allen prinzipiellen Fragen ihre eigenen Wege gehen darf, unbeeinflußt vom Vorstande.

Die Arbeitslosenunterstützung wird den Verbandstag nicht allzu lange beschäftigen. Die Diskussion ist in der Presse und in den Versammlungen so gründlich gepflegt worden, daß es den Delegirten nicht schwer werden kann, sich für die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß, wenn der Verband Arbeitslosenunterstützung einführen will, er mit den örtlichen Verhältnissen rechnen muß, und das gerade ist das Schwierigste bei der ganzen Frage. Soll die Arbeitslosenunterstützung nur nach dem bisher bekannten niedrigsten Satz bemessen werden, genügt sie für die Großstädte nicht; soll sie aber für diese den Namen Unterstützung verdienen und für alle Orte gleich sein, ist der erforderliche Beitrag für die kleinen Orte zu hoch. In jedem Falle würde der Verbandstag hier einen Mittelweg finden müssen, vorausgesetzt, daß er sich überhaupt für die Einführung entscheidet.

Sollte der Verbandstag im ablehnenden Sinne entscheiden, bleibt noch übrig, den Anträgen aus Kassel, Elbing u. a. näher zu treten, welche eine Krankenunterstützung eingeführt wissen wollen. Doch wird auch diese eine wesentliche Beitragserhöhung notwendig machen. Doch den Vortheil hat sie vor der Arbeitslosenunterstützung immer noch voraus, daß sie auch den Kollegen in kleinen Orten und allen Dingen zu Gute kommen kann, die glauben, daß für sie die Arbeitslosenunterstützung garnicht in Frage komme, weil sie nie arbeitslos werden. Von Krankheit bleibt aber bekanntlich selten Demand verschont. Der Prozentsatz der Kranken ist, wie aus der Arbeitslosenzählung vom 14. Juni und 2. Dezember 1895 hervorgeht, um nur ein Drittel geringer als der der Arbeitslosen.

So betrug die Zahl der in acht Berufen der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter zur Zeit der Befragung am 14. Juni 1895 378 615 Personen (ausschließlich der Lehrlinge). Von diesen waren am 14. Juni frank 4205 Personen, am 2. Dezember 5790. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 14. Juni 6530 Personen, am 2. Dezember 8982. Zusammen frank: 9995 Personen, arbeitslos: 15 512 Personen. Würde also, nur ganz oberflächlich gerechnet, für die Arbeitslosenunterstützung ein Mehrbeitrag von 10 Pf erforderlich sein, müßte er für die Krankenunterstützung doch mindestens 5 Pf betragen.

Immerhin könnten wir uns für diesen Unterstützungszaub noch viel eher erwärmen, weil er erstens die weitgehende Kontrolle und zweitens die horrenden Verwaltungsausgaben, wie solche bei der Arbeitslosenunterstützung unvermeidlich sind, unnötig macht. Ob sich der Verbandstag nun für die Arbeitslosenunterstützung oder für Krankenunterstützung entscheidet, oder Beides ablehnt, um die Frage der Beitragserhöhung zum Zwecke der Führung von Lohnkämpfen wird er nicht herumkommen. Und da begrüßen wir die Anträge aus Brandenburg, Frankfurt a. M. und Wilsdruff. Der Antrag aus Leipzig will zwar dasselbe, doch ist es unverständlich, warum nicht gleich mit einem Beitrag zur Stärkung des Kampfunds gerechnet wurde. Zweifellos ist auch die Anträge aus Bielefeld, Haseldorf und Kassel gut gemeint,

weil der Vorstand mit ihrer Annahme erstens nicht nur mit einer höheren, sondern auch mit einer von vornherein sicherer Einnahme rechnen kann.

Die Anträge aus Dresden, Stuttgart und der Antrag des Vorstandes sind uns wenig sympathisch, weil sie an dem gegenwärtigen unsicheren Zustande nichts bessern.

Eine wichtige Frage, wie auf allen bisherigen Verbandstagen, ist die Taktik bei Streiks. Diese eingehend zu erörtern, wird sich namentlich beim Vorstandsbericht hinzehend Gelegenheit finden.

Ganz konsequent muß der Verbandstag auf Innehaltung des Beschlusses drängen, daß wegen Maßregelung einzelner Kollegen keine Streits inzeniert werden. Wie die Erfahrung in jüngster Zeit gelehrt, ist angesichts der bestehenden Unternehmerverbände und deren rigorosem Vorgehen äußerste Vorsicht geboten, um denselben nicht willkommenen Anlaß zu Aussperrungen zu geben. Auch eine Klärung über die sogenannten Sympathiestreiks ist nothwendig.

Größere Beachtung verdienen auch die Anträge, welche die Unterstützungen bei Streiks geregelt wissen wollen. Hier ist jede theoretische Erörterung überflüssig, weil die in der Praxis gemachten Erfahrungen entscheidend sein müssen. Wir hoffen, daß auch in diesem Falle der Verbandstag die richtige Lösung des vielumstrittenen Räthsels finden wird, nämlich die, ob es für den günstigen Erfolg eines Streiks besser ist, wenn die Unterstützung gleich vom ersten Tage an gewährt wird, ob dieselbe an eine Karezzeit gebunden, ob Unorganisierte in Einzelfällen mit unterstützt werden sollen usw.

Der innere Ausbau des Verbandes wird auch diesmal wieder die Delegirten beschäftigen. Würde in Göttingen die Gaueintheilung obligatorisch, wird es sich in Nürnberg darum handeln, ob der Wirkungskreis der Gauvorstände erweitert werden, beziehungsweise Feststellung und Besoldung der Gauvorsteher erfolgen soll. Wünsche nach dieser Richtung sind ja mehrfach geäußert worden.

Zum ersten Male wird sich der Verbandstag auch mit der Frage der Tarifgemeinschaft beschäftigen und zwar auf Antrag der Zahlstelle Frankfurt a. M. Die Erörterung dieser Frage wird die erste Etappe sein auf dem Wege der Schaffung einer oder mehrerer Körperschaften die mit dem organisierten Unternehmerthum zur Besprechung und Schlichtung eventueller Differenzen zusammen treten und den Organisationen größere Kämpfe ersparen soll. Wenn wir uns mit der in Berlin geschaffenen Einrichtung auch nicht gerade befriedigen können, und zwar ihres komplizierten Apparates wegen, so haben wir sie als Erstlingswerk doch begrüßt, in der Erwartung, daß später Vollkommeneres geschaffen werden kann.

Die Delegirten werden — diese Überzeugung haben wir — Alles thun, was in ihren Kräften steht, um eine gesunde Fortentwicklung des Verbandes zu ermöglichen. Unter dem Banner des Deutschen Holzarbeiterverbandes haben sich bis heute 75 000 Kollegen vereinigt, gegen 23 774 am 1. Januar 1894. Das muß jeden Delegirten mit Stolz erfüllen und ihn anspornen, seinen Theil mit dazu beizutragen, daß es wie bisher auch weiter vorwärts gehe. Daß die Vertreter der deutschen Holzarbeiter, von diesem Geiste besetzt, ihre Arbeiten in Nürnberg erledigen mögen, ist unser und der Wunsch aller Mitglieder.

Herzlichen Glück daher Allen, die in Nürnberg zu gemeinsamer, cruster Arbeit zusammengetreten!

Unsere Lohnbewegung im Jahre 1899.

Die Lohnbewegung der Holzarbeiter des vergangenen Jahres steht zwar in der Zahl der Theilnehmer hinter denjenigen vom Jahre 1896 zurück, sie hat aber in der Zahl der Einzelfälle der betroffenen Orte und wohl auch der Werkstätten die gleiche Höhe erreicht. Die entstandenen Kosten übertragen sogar diejenigen vom Jahre 1896 um mehr als 24 p.ßt.

Unsere Streikstatistik zählt insgesamt 204 Einzelfälle auf, wovon jedoch 72 Fälle durch Vergleich erledigt wurden. Dagegen mussten 62 Angriffs- und 70 Abwehrstreiks ausgefochten werden, weil sich die Unternehmer nicht freiwillig zu Konzessionen herbeilassen wollten.

Beteiligt waren zusammen 115 Städte mit 14 031 Arbeitern und 1663 Unternehmern.

* * *

Ohne Arbeitseinstellung wurden die Streitfragen wie oben erwähnt in 72 Fällen erledigt; hiervon galten 10 Fälle der Abwehr weiterer Verkümmern der Beziehungen, während in 62 Fällen eine Besserung derselben herbeigeführt werden sollte.

Von ersten 10 Fällen gelang es vier Mal, die Lohnreduktion zurückzuweisen und ein Mal, dieselbe zu mildern. Die Zurückweisung der Auffordarbeit und der Theilarbeit, Beides offensichtlich zum Zweck der Lohnreduktion, gelang je in einem Fall. Ein Mal gelang es, die Arbeitszeitverlängerung zurückzuweisen und ein Mal, die Verschlechterung der Fabrikordnung zu verhindern. Endlich wurde in einem Fall die Zumuthung, einen Bericht in der „Holzarbeiter-Ztg.“ zurück zu nehmen, zurückgewiesen und durchgesetzt, daß in Zukunft die Werkstattkommission bei Entlassung von Arbeitern gehört werde.

Bei den 62 Fällen des Angriffs wurde erreicht: in 31 Fällen für 1868 Arbeiter eine Arbeitszeitverkürzung von 1 bis 7,5 Wochenstunden, im Durchschnitt 4 Wochenstunden; in 45 Fällen für 2754 Arbeiter Lohnerhöhung von 5—20 p.ßt., im Durchschnitt 8 p.ßt.; in 20 Fällen für 1283 Arbeiter Aufschlag für Überzeiterarbeit von 5—35 p.ßt., im Durchschnitt 25 p.ßt. und in 21 Fällen Aufschlag für Sonntagsarbeit von 10—60 p.ßt., im Durchschnitt 40 p.ßt.

Weiter wurde erreicht: Beschaffung bezw. Anerkennung eines Tarifs in 10 Fällen; Abschaffung der Auffordarbeit in 5 Fällen; in je 3 Fällen Abschaffung von Kost und Logis beim Meister und Anerkennung des Arbeiterausgleiches bezw. der Lohnkommission; in je 2 Fällen ein angemessener Minimallohn, Vergütung für eigenes Werkzeug, Lohnzuschlag bei Arbeiten im Bau und Regelung des Zahltages, und in je einem Falle Sicherung des Lohnes bei Auffordarbeit, Anstellung von Maschinenarbeitern (vorher mußte jeder selbst diese Arbeit verrichten), Milderung der Fabrikordnung, Ermäßigung der Werkzeuglauton und Erhöhung der Abschlagszahlung, entsprechend dem Durchschnittsbedienste.

Bei diesen friedlichen Ausgleichen kamen in Betracht 47 Orte mit 3374 Arbeitern und 433 Geschäften. All diese kleinen Bewegungen aber bedeutenden Erfolge erforderten nur einen Aufwand von M. 228 an Verwaltungskosten.

* * *

Die 62 Angriffsstreiks betreffen in 21 Fällen einzelne Werkstätten, während 41 mehr allgemeiner Natur sind. Zu Betracht kommen 1160 Werkstätten mit 8604 Arbeitern und zwar:

8048 Tischler	3 Korbmacher
147 Drechsler	114 Hülfssarbeiter
— Bürstenmacher	24 Dinerje
268 Stellmacher	

Bei den Tischlern sind 3 und bei den Hülfssarbeitern 30 weibliche Arbeiter mitgezählt.

Bei den 8604 Beteiligten fehlten bei 2343 die Angabe, ob Mitglieder oder nicht, von den übrigen 6261 waren 5309 Mitglieder und von diesen gehörten 2550 dem Verbande länger als sechs Monate an.

Beteiligt waren 4316 = 57 p.ßt., ledig 3273 = 43 p.ßt., und bei 1015 Theilnehmern fehlt hierüber die Angabe.

Die Theilnehmerzahl betrug bei

7 Streiks bis zu 10 Personen	1 Streik 81—90 Personen
12 11—20	2 Streiks 91—100
10 21—30	6 101—200
4 31—40	4 201—400
3 41—50	1 Streik 888
3 51—60	1 1000
4 61—70	1 1046
2 71—80	1 1929

Die gefallten Forderungen betreffen 40 Mal Arbeitszeitverkürzung, 43 Mal Lohnerhöhung, 24 Mal Minimal-

Lohn, 11 Mal Einführung bzw. Anerkennung des Auffordtarifs, 8 Mal Sicherung des Lohnes bei Aufford, 25 Mal Abschaffung bzw. Extravergütung bei Überzeit- und Sonntagsarbeit, 6 Mal Erhöhung des Abschlages bei Auffordarbeit, 4 Mal wöchentliche Lohnzahlung; je 3 Mal: Abschaffung der Auffordarbeit, Aufschlag bei Auswärtsarbeiten und 4 Uhrschluß an den Vorabenden der großen Feste; je 2 Mal: Aufschlag bei Umzügen, Stellung von Bank und Werkzeug bzw. Entschädigung hierfür, Einsetzung einer gemeinsamen Kommission zur Überwachung der Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen (bei allgemeinen Streiks), Ausarbeitung einer Werkstattordnung und Aushang des Tarifs, und endlich noch 11 je 1 Mal gestellte Forderungen, die weniger von Belang sind.

Bezüglich der Forderung auf Arbeitszeitverkürzung geben wir die bisherige Arbeitszeit an und fügen in Klammern diejenige Zahl Stunden bei, um welche die Arbeitszeit verkürzt werden sollte. Es betrug die Wochenarbeitszeit in 1 Fall 72 Stunden (0), 1 Fall 58—70 Std. (2½), 1 Fall 69 Std. (3), 4 Fälle 66 Std. (3 Mal 6 Std.), 1 Fall 65 Std. (5), 1 Fall 64 Std. (4), 2 Fälle 63 Std. (2 Mal 3 Std.), 2 Fälle 62 Std. (1 Mal 4), 16 Fälle 60 Std. (1 Mal 8, 3 Mal 6, 5 Mal 3, 1 Mal 2, 1 Mal 1), 1 Fall 58 Std. (1), 5 Fälle 57 Std. (1 Mal 5, 3 Mal 3), 1 Fall 56 Std. (2), 2 Fälle 54 Std. (1 Mal 2), 5 Fälle 52 Std. (0).

Man er sieht hieraus, wie bescheiden die Kollegen zum Theil sind, aber auch, wie wenig entgegenkommend bisweilen das Unternehmerthum ist. Letzteres erhellt daraus, daß die Kollegen, um 60 stündige Arbeitszeit zu eringen, noch streiken müssen. Die geforderte kurze Arbeitszeit betrifft fast ausschließlich Berlin und Umgegend. Aber auch die Lohnforderungen beweisen, daß die Kollegen sich in ihren Forderungen die größte Mäßigung auferlegen, um so von vornherein einer friedlichen Lösung die Wege zu ebnen. Denn wenn in Berlin und den Vororten für Bautischler M. 27 Minimallohn bzw. Aufschlag bei Auffordarbeit gefordert werden, so ist dies einmal durch den theuren Lebensunterhalt und zweitens durch die dort übliche, überaus intensive Arbeitsweise gerechtfertigt. Auch die Forderung von M. 24 betrifft Vororte Berlins. Des Weiteren wurden je einmal gefordert: M. 18, M. 15, M. 14,60 Minimalwochenlohn und außerdem: 42½ & 40 & 36 & 35 & 33 & 32 & 30 & (viermal), 28 & 27 & 26 & und sogar 25 & (zweimal) Minimalstundenlohn. Letztere Forderung würde bei elfstündiger Arbeitszeit erst einen Wochenlohn von M. 16,50 ermöglichen. Wenn die Arbeiter solcher Forderungen wegen eines Streiks riskiren müssen, wie müssen da die Beziehungen vor dem Streik gewesen sein? Das aber die Unternehmer nicht immer gewillt sind, billigen Forderungen zu entsprechen, beweist ihr bisweilen recht hartnäckiges Sträuben, überhaupt in Unterhandlung einzutreten. Die Zahl der Fälle, in welchen die Unternehmer sich bereit erklärt haben, in Unterhandlung einzutreten, sich dessen weigerten oder die Unterhandlung proßig zurückwiesen, läßt sich nicht feststellen, weil die Antworten zu unbestimmt lauten, diese Begriffe aber auch sehr ineinander schwanken. Denn während ein Unternehmer sich sofort zu Verhandlungen bereit erklärt, aber jedes Zugeständnis verweigert, sträubt sich der andere zunächst, zu verhandeln, zeigt aber, wenn er sich dazu herbeigelassen, ein beachtenswertes Entgegenkommen. Bei 6 Streiks fehlt die Angabe über die Dauer; die übrigen 56 Streiks hatten eine Gesamtdauer von 281 Wochen.

In Nachstehendem ist ersichtlich, wie sich die Streidauer und die Theilnehmerzahl auf die einzelnen Fälle verteilen:

5 Streiks bis 1½ Woche mit zusammen 166 Personen			
10	1	814	
11	2 Wochen	1570	
7	3	3154	
5	4	112	
2	5	120	
2	6	240	
3	7	382	
3	8	167	
3	9	167	
1 Streik	12	1046	
1	13	50	
1	15	53	
1	18½	66	
1	20½	68	
1	27	171	

Soweit die Angaben reichen, arbeiteten schon vorher 135 Personen unter den geforderten Bedingungen und nahmen deshalb an der Arbeitseinstellung nicht Theil; 3188 Personen erhielten ohne Streik bewilligt; 894 Personen beteiligten sich sonst nicht am Streik; 801 Personen sind abgereist; 230 wurden zu Streikbrechern; 9 wurden gemahngestellt und 51 blieben sonst bei Beendigung des Streiks arbeitslos.

Wie sehr es noch an der nötigen Solidarität mangelt, beweisen die 894 Indifferanten, welche sich den Streikenden nicht anschlossen, und noch mehr die 230 Streikbrecher. Hier hat die Organisation noch ein großes Feld der Aufklärung. Wie ganz andere Erfolge könnten erzielt werden, wenn die Kollegen in geschlossener Phalange für Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage eingetreten würden.

Das Resultat der Angriffsstreiks war:

erfolgreich	theilweise erfolgreich	verloren
49 Streiks = 80 p.ßt.	7 Streiks = 12 p.ßt.	5 Streiks = 8 p.ßt.
mit zusammen 7361 Beteiligten	1072 Beteiligten	158 Beteiligten = 2 p.ßt.

Wir sehen also, daß das Ergebnis der Angriffsstreiks günstig ist und dasjenige der letzten Jahre übertrifft. Sehen wir nun, wie sich die speziellen Erfolge gestalteten.

Als spezielle Erfolge sind zunächst zu bezeichnen Verkürzung der Arbeitszeit in 38 Fällen und Erhöhung des Lohnes in 42 Fällen. Es erzielten:

Verkürzung der Arbeitszeit:

Gab. der Streidauer	Infolge des Streiks	Durch vorherige Bewilligung	Summen Personen	Gab. der Wocheaufwände
4	390	86	476	1
9	1468	1082	2550	2
11	2769	485	3254	3
3	172	99	271	3,5
3	88	68	151	4
2	171	54	225	5
3	72	59	131	6
1	29	—	29	7,5
36	6154	1933	7087	Durchs. 2,7

Weiter wurde in einem Fall für 154 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit von 3—6 Stunden und in einem anderen Fall bei 49 Personen angegeben „zum Theil vier Stunden“.

Lohnerhöhung:

Gab. der Streidauer	Infolge des Streiks	Durch vorherige Bewilligung	Summen Personen	Prozent
1	24	—	24	2,5
2	1018	720	1738	4
1	17	—	17	5
2	184	80	214	5,5
2	177	—	177	6
3	1157	—	1157	7
4	662	123	785	7,5
1	86	4	90	8,5
1	55	3	58	9
11	985	594	1579	10
5	1077	151	1228	12,5
6	521	89	610	15
1	139	105	244	17,5
1	36	17	53	18
1	29	—	29	20
42	6112	1886	7998	Durchs. 8,8

Außerdem wurde in 9 weiteren Fällen die Lohnerhöhung und zwar durch Streik für 1973, durch vorherige Bewilligung für 947, zusammen für 2924 Personen mit 5 bis 30 p.ßt. angegeben.

Als sonstige Errungenschaften sind zu verzeichnen: Aushängen der Werkstattordnung 1 Fall (358 Personen), Anerkennung des Tarifs und Aushängen desselben 2 Fälle (1100 Personen), Anerkennung der Organisation 1 Fall (68 Personen), Einführung von Lohnbüchern 1 Fall (1033 Personen), Abschaffung der Auffordarbeit 1 Fall (447 Personen), Sicherung des Lohnes bei Aufford 1 Fall (162 Personen), Sicherung des Lohnes bei erstmaliger Anfertigung eines Stückes, der sich ergebende Preis gilt bei wiederholter Anfertigung als Auffordpreis, 1 Fall (216 Personen), Festsetzung eines Minimallohnes 9 Fälle (1092 Personen), Aufschlag für Arbeiten außerhalb der Werkstatt 2 Fälle (374 Personen), Erhöhung des Aufschlages bei Arbeiten außerhalb des Ortes 1 Fall (447 Personen), Extravergütung für Überzeit und Sonntagsarbeit 1 Fall (16 Personen), Extraaufschlag bei Umzügen 1 Fall (

Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 15.

Hamburg, 15. April 1900.

Deutscher Holzarbeiter=Verband.

Abrechnung für das vierte Quartal 1899.

Orts-Verzeichnis	Bestände und Zahl der Mitglieder	Ginnahme												Aussgabe												Anteil der Zoalfallen			Gesamt- Zahlungen			Von die Zerwandschaft eingefordert								
		Bestand vom vorigen Quartal			Beiträge			Ergebnisse der Gemeindepflege zur Erfüllung der Unterstüzung			Gesammt- Guthaben			Zuführung			Saldo für das nächste Quart.			Genaufgelegt zur Unterstüzung			Rechtschaff. Unterstüzung			Streit- unterstüzung			Sklation und sonstige Ausgaben**)			Anteil der Zoalfallen			Gesamt- Zahlungen			Von die Zerwandschaft eingefordert		
		M.	A.	M.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.						
1. Aachen	14	487	-	80	23	-	1	50	25	30	-	-	13	52	-	-	-	-	-	-	690	2042	-	-	-	-	-	-	975	-	-	-	-	-						
2. Andern	18	-	-	120	46	60	-	-	47	80	-	-	4	25	-	-	-	-	-	-	1398	1823	-	-	-	-	-	-	2957	-	-	-	-	-						
3. Adlershof	42	1389	2	-	109	80	-	30	1	113	10	-	-	-	-	-	-	-	-	3294	3294	-	-	-	-	-	-	80	145	-	-	-	-							
4. Aibling	30	-	-	280	53	40	2	30	6	64	50	-	-	-	-	-	-	-	-	162	162	-	-	-	-	-	-	1867	-	-	-	-	-							
5. Aken	6	794	-	-	1390	-	-	1	1	14	90	-	-	-	-	-	-	-	-	417	417	-	-	-	-	-	-	959	-	-	-	-	-							
6. Alfeld	31	848	240	69	-	385	9	-	84	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2070	2399	-	-	-	-	-	-	5915	-	-	-	-	-							
7. Altenburg	241	11880	2480	537	80	1210	15	-	589	70	-	-	-	-	-	-	-	-	16134	17275	-	-	-	-	-	-	48010	-	-	-	-	-								
8. Altona	368	4713	680	952	40	-	1	-	915	968	35	-	-	-	-	-	-	-	28572	30685	-	-	-	-	-	-	650	-	-	-	-	-								
9. Alzen	16	458	-	-	4720	1	-	5	1	48	20	-	-	-	-	-	-	-	144	1454	-	-	-	-	-	-	3824	-	-	-	-	-								
10. Anklam	32	6156	2	-	6980	1	-	20	7	75	7780	-	-	-	-	-	-	-	2094	2254	-	-	-	-	-	-	65	-	-	-	-	-								
11. Ansbach	34	2693	840	6440	-	-	2	90	7590	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1932	3959	-	-	-	-	-	-	5182	-	-	-	-	-								
12. Apenrade	27	480	120	6940	-	1	20	-	1690	-	-	-	-	-	-	-	-	2076	3766	-	-	-	-	-	-	1074	-	-	-	-	-									
13. Arnstadt	30	6252	120	-	4920	-	-	7	-	7135	-	-	-	-	-	-	-	2082	2997	-	-	-	-	-	-	6790	-	-	-	-	-									
14. Aschaffenburg	20	731	-	40	4920	-	-	15	-	4960	-	-	-	-	-	-	-	1476	8456	-	-	-	-	-	-	2235	-	-	-	-	-									
15. Aschersleben	27	4163	240	59	-	-	6	-	6755	-	-	-	-	-	-	-	-	1770	1986	-	-	-	-	-	-	5332	-	-	-	-	-									
16. Aue	33	4884	160	6220	-	80	10	-	7460	-	-	-	-	-	-	-	-	1866	1941	-	-	-	-	-	-	60	448	-	-	-	-									
17. Auerbach	60	-	85	8	-	12240	-	20	1220	21140	-	-	-	-	-	-	-	3672	3732	-	-	-	-	-	-	106	-	-	-	-	-									
18. Augsburg	216	9889	1480	52060	-	490	1650	-	55680	-	-	-	-	-	-	-	-	15618	20838	-	-	-	-	-	-	24781	-	-	-	-	-									
19. Badnang	37	-	-	280	8360	-	-	880	9520	-	-	-	-	-	-	-	-	258	2658	-	-	-	-	-	-	30	3862	-	-	-	-	-								
20. Bamberg	83	13253	2	-	18940	-	-	20	-	21140	-	-	-	-	-	-	-	5682	7874	-	-	-	-	-	-	13253	-	-	-	-	-									
21. Bannwitz	24	4796	-	40	60	-	680	5	6720	-	-	-	-	-	-	-	-	18	-	18	-	-	-	-	-	4746	-	-	-	-	-									
22. Barmer	120	12661	1440	239	-	340	5	55	26180	-	-	-	-	-	-	-	-	7170	8745	-	-	-	-	-	-	21757	-	-	-	-	-									
23. Barth	36	1997	160	9880	-	380	655	11075	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2964	3114	-	-	-	-	-	-	95	458	-	-	-	-	-								
24. Bayreuth	68	12960	320	14780	-	2	150	15450	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4434	489	-	-	-	-	-	-	12960	-	-	-	-	-									
25. Bernreuth	185	13043	320	45940	-	1250	47510	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13782	23892	-	-	-	-	-	-	260	-	-	-	-	-									
26. Berga	36	4138	-	40	8460	-	40	830	18890	-	-	-	-	-	-	-	-	5472	6730	-	-	-	-	-	-	101	-	-	-	-	-									
27. Bergedorf	70	17488	280	18240	-	40	830	18890	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17488	-	-	-	-	-								
28. Berlin	11064	89546	81120	26265	-	5	15	450	2712970	-	-	-	-	-	-	-	-	771265	52249400	-	-	-	-	-	-	786846	1719537	-	-	-	-	-								
29. Bernau	54	10	-	8	11480	5	15	450	13245	-	-	-	-	-	-	-	-	3444	3614	-	-	-	-	-	-	100579	-</td													

Läufige Nummer	Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe													
			M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4	M. 1/8	M. 4		
96	Donaueschingen	24	40	16	-	-	65	20	-	10	295	68	25	-	-	14	76	-	-	-	-	19	56	84	32	-	54	9
97	Dortmund	194	364	50	18	40	480	80	-	570	750	507	60	-	-	44	17	-	-	-	-	144	24	188	41	-	300	1
98	Dresden	1550	280	17	68	-	3686	-	28	75	94	80	8872	5	-	-	26	87	-	-	1105	80	1207	17	-	330	69	
99	Drieien	16	30	93	-	-	89	60	-	110	-	-	40	70	-	-	150	-	-	-	1188	18	38	-	-	3098	27	
100	Duderstadt	9	10	58	-	120	17	20	-	90	-	-	19	30	-	-	814	-	-	-	516	7	30	-	-	1058	12	
101	Düben	22	-	-	-	160	48	-	-	1	-	-	45	60	-	-	75	-	-	-	1290	18	35	-	-	25	95	
102	Dürren	57	-	-	84	80	120	-	-	16	40	171	20	-	-	75	-	-	-	86	76	-	-	-	2440	70		
103	Düsseldorf	475	168	64	31	20	1081	80	8	-	27	90	1098	70	-	-	63	19	40	-	809	48	894	42	-	700	167	
104	Duisburg	79	24	24	6	20	189	80	19	10	14	60	178	70	-	-	18	28	-	-	41	94	55	22	-	14772	120	
105	Durlach	59	59	32	12	-	119	-	12	75	-	40	144	15	-	-	150	16	-	-	85	70	53	20	-	8027	-	
106	Eberstadt	18	-	-	-	80	85	80	-	-	-	-	86	60	-	-	-	-	-	-	10	74	10	74	-	2586	-	
107	Eberwalde	48	-	-	-	80	86	116	-	45	9	50	129	55	-	-	784	-	-	-	84	80	42	64	-	4468	8971	
108	Ebingen	17	6	74	-	80	38	20	-	1	-	40	-	-	-	426	-	-	-	1146	15	72	-	-	20	11		
109	Edernförde	10	10	79	-	80	29	60	-	825	2	50	86	15	-	-	18	56	-	-	88	22	48	-	-	2451	-	
110	Eedenkoven	70	88	82	-	80	140	80	-	4	-	145	40	-	-	171	-	-	-	4218	43	89	-	-	70	120		
111	Ehrenfels	61	-	-	4	-	185	90	-	20	12	-	181	40	-	-	-	-	-	4056	40	56	-	-	11084	-		
112	Eilenburg	145	155	98	5	20	384	40	6	10	9	65	408	35	-	-	838	-	-	-	11532	123	67	-	-	28526	15288	
113	Einbeck	18	-	-	-	80	89	20	-	5	-	45	-	-	-	245	-	-	-	1176	44	21	-	-	79	-		
114	Eisenach	59	60	83	2	40	183	-	50	17	50	158	40	-	-	-	-	-	-	8930	45	55	-	-	16040	10318		
115	Eisenberg	65	59	80	1	20	157	60	-	95	-	189	75	-	-	565	-	-	-	4728	58	8	-	-	2652	8717		
116	Eisleben	80	9	9	6	-	88	80	5	55	-	100	35	-	-	75	-	-	-	5882	53	82	-	-	2556	-		
117	Elversfeld	205	304	84	10	40	490	60	-	29	80	630	80	-	-	1545	-	-	-	14718	162	63	-	-	300	8731		
118	Ebing	87	2	88	5	60	69	60	-	1	50	76	70	-	-	8	-	-	-	2088	23	88	-	-	55	-		
119	Eimhorn	89	45	75	-	-	94	80	-	1	50	96	30	-	-	1645	-	-	-	2844	44	89	-	-	60	8716		
120	Enden	79	118	67	3	60	179	40	-	6	-	199	-	-	-	-	-	-	-	5882	9	12	-	-	1880	1888		
121	Ewendorf	23	-	-	10	40	80	40	-	1	-	41	80	-	-	-	-	-	-	4524	45	24	-	-	9844	11856		
122	Erdmannsdorf	59	98	44	6	40	150	80	1	80	-	158	80	-	-	-	-	-	-	15564	225	92	-	-	670	-		
123	Erfurt	246	672	35	9	20	618	80	-	40	22	20	550	60	-	-	1528	-	-	-	2580	-	-	-	-	250	5538	
124	Erlangen	168	6	84	18	20	400	40	17	60	-	431	20	-	-	129	-	-	-	4962	58	77	-	-	145	-		
125	Eichwege	86	99	24	1	60	81	60	-	80	7	-	90	50	-	-	110	-	-	-	71874	788	94	-	-	1550	46556	
126	Essen	115	216	83	7	20	285	20	10	90	12	30	815	60	-	-	1084	-	-	-	10920	4869	48	-	-	2850	-	
127	Eichbrügge	28	26	11	-	80	59	80	-	8	-	224	75	-	-	-	-	-	-	2418	28	98	-	-	7740	1424		
128	Ecklingen	85	124	24	8	-	193	80	-	795	15	-	224	75	-	-	740	-	-	-	5850	180	61	-	-	24047	-	
129	Ettlingen	8	17	32	-	40	20	-	90	-	1	-	21	40	-	-	-	-	-	-	19194	191	94	-	-	581	1718	
130	Fuvin	37	28	35	-	-	85	80	-	140	9	-	88	20	-	-	860	-	-	-	2226	80	76	-	-	240	-	
131	Fechenheim	20	11	77	-	2	-	53	80	-	40	-	54	60	-	-	-	-	-	-	10992	16	72	-	-	80	-	
132	Fehrbach	29	45	35	1																							

Laufende Nummer	Orts-Vergleichs	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe												Gehalts mitl. Quart.																	
			Befreiung von dortigen Quartal				Betriebe				Gehaltsabfrage für Kreis- unterfügung				Gewerke Gemeinden				Gehalts mitl. Quart.				Stelle unterfügung				Gewerke unterfügung				Rohstoff- Kaufhaus				Streik- unterfügung				Gehalts mitl. Quart.					
			M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A				
204 Hanau	102	193 17	11 60	281 40	2 60	18 90	869 50	—	—	—	—	—	19 7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180 —	184 18
205 Hannover	1146	—	87 60	2492	—	4 40	2684	—	—	883 8	47 7	48 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180 25	1550 —				
206 Harburg	192	53 84	2 20	806 40	—	10 80	287 10	—	—	—	—	—	40 46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	203 84	4 57				
207 Hartha	151	161 89	5 20	894 40	—	8 50	403 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	146 67					
208 Hassleb	169	180 58	11 60	819 60	6 80	—	—	—	—	—	—	—	28 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 96					
209 Hausham	12	18 10	— 40	27 80	—	—	—	—	—	—	—	—	10 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 —					
210 Havelberg	4	14 74	—	10 40	—	—	—	—	—	—	—	—	89 50	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 78					
211 Heide	17	4 8	1 60	36 40	—	1 50	—	—	—	—	—	—	177 5	5 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 91						
212 Heidelberg	77	57 90	7 20	169 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58 92						
213 Heidenheim	—	—	—	— 40	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
214 Heilbronn	90	25 62	— 80	192 20	—	9 80	28 50	—	—	—	—	—	880 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	149 90						
215 Helmstedt	100	111 48	4 80	189 40	9 80	28 50	290 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 39							
216 Herford	120	217 12	7 20	319 80	1 40	9 80	880 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	224 51							
217 Herrischdorf	62	81 24	5 80	110 20	—	80	11 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	95 14							
218 Herne	26	44 5	1 20	60 —	—	70	10 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51 95							
219 Hösbach	68	179 1	2 40	183 80	—	50	—	—	—	—	—	—	187 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151 87							
220 Hörschberg	62	122 95	2 40	185 20	—	—	—	—	—	—	—	—	152 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	187 87							
221 Höxter a. d. W.	163	232 19	7 60	820 40	77 55	26 20	481 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	259 33								
222 Höxter	26	—	3 60	45 40	5 70	6 —	—	—	—	—	—	—	141 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47 8							
223 Hof	67	96 65	8 60	187 80	—	—	—	—	—	—	—	—	20 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88 59						
224 Hohenlimburg	18	—	2 2	—	—	18 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100 —						
225 Holzminden	82	44 85	6 —	67 60	—	50	7 —	—	—	—	—	—	81 10</																															

Zahlende Muster	Orts-Verzeichniß	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe																					
			Bestand von vorherigen Quartal		beitragsgeb.		beiträge		Gehaltsbeiträge für Schrein- unterfaltung		Gehaltsbeiträge für das nächste Quart.		Gesamtbetrag Gehaltsbeiträge		Gehaltsbeitrag für das nächste Quart.		Gehaltsbeitrag unterfaltung		Gehaltsbeitrag unterfaltung		Gehaltsbeitrag unterfaltung		Gehaltsbeitrag unterfaltung		Gehaltsbeitrag unterfaltung		Gehaltsbeitrag unterfaltung									
M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.							
312	Wülfrath a. Rh.	22	89	20	1	60	46	20	-	85	-	40	48	85	-	-	-	5	30	-	-	-	-	13	86	13	86	-	30	-	44	19				
313	Wülfrath i. E.	28	-	16	9	60	38	-	-	40	-	17	47	60	-	-	-	-	1	56	16	86	-	-	-	-	30	90	-	20	-	30	90			
314	Wülfrath a. Rh.	48	45	60	6	80	94	40	8	50	17	-	121	70	-	-	-	-	1	50	20	32	28	32	-	-	45	-	83	98	-	25	-	83	98	
315	Wülfrath a. d. St.	30	9	59	2	40	52	80	-	40	-	-	55	60	-	-	-	-	1	54	20	23	15	84	-	-	40	-	4	96	-	25	-	4	96	
316	München	2982	1152	84	142	-	6616	80	44	20	114	70	6917	70	-	-	-	1	439	201	60	125	-	-	-	-	1985	4	2423	89	-	-	4600	-	1046	15
317	M.-Gladbach	32	38	91	3	20	22	80	-	60	1	-	68	60	-	-	-	-	1	50	-	-	1944	20	94	-	38	91	-	25	-	47	66			
318	Münden	10	32	82	-	40	22	80	1	50	1	-	25	70	-	-	-	-	1	549	-	-	684	12	83	-	32	82	-	25	-	13	27			
319	Münster	60	100	85	4	-	138	40	-	-	1	-	51	60	-	-	-	-	1	25	-	-	4152	43	77	-	90	-	-	20	-	37	31			
320	Münzburg	109	144	78	2	-	238	40	3	20	11	-	264	60	-	-	-	-	1	58	-	-	7152	76	52	-	144	78	-	144	-	178	8			
321	Neudamm	31	31	43	1	60	70	80	-	-	850	-	6940	220	53	53	-	-	1	5	-	-	2124	21	24	-	29	12	-	28	-	59	66			
322	Neugersdorf	34	29	12	1	60	70	80	-	-	8090	-	-	-	-	-	-	-	1	25	-	-	2463	247	86	-	560	-	-	65	-	85	88			
323	Neu-Jensburg	380	8	9	6	80	821	20	-	-	29	15	857	15	-	-	-	-	1	65	-	-	2988	33	53	186	-	-	40	-	69	81				
325	Neumünster	100	42	8	1	60	225	60	1	80	-	-	229	-	-	-	-	-	1	80	13	68	4448	-	-	28	2	32	24							
326	Neunskirchen a. S.	24	50	10	1	60	59	-	-	-	-	-	6016	-	-	-	-	-	1	5	-	-	4728	51	63	-	136	5	9	5	-	16	27			
327	Neustuppin	40	-	-	4	40	99	66	1	20	-	-	105	20	-	-	-	-	1	4	-	-	2130	22	30	-	21	-	-	58	-	70	70			
328	Neufalz	4	-	-	2	-	5	60	-	10	-	-	760	-	-	-	-	-	1	80	15	30	1530	19	34	-	20	-	-	49	-	56	56			
329	Reuß	22	37	4	2	-	45	60	-	20	890	168	70	-	-	-	-	1	85	-	-	4728	51	63	-	136	5	9	5	-	51	88				
330	Reußstadt a. b. S.	69	24	2	2	-	157	60	-	20	150	34	30	-	-	-	-	1	5	-	-	21950	21	50	-	21	-	-	58	-	70	70				
331	Reußstadt i. S.	12	-	-	-	80	30	20	1	80	150	-	-	81	-	-	-	1	5	-	-	1596	18	76	-	36	-	-	29	-	95	95				
332	Reußstadt i. M.	29	-	-	10	-	71	-	-	-	-	-	54	-	-	-	-	1	80	-	-	1530	19	34	-	20	-	-	49	-	56	56				
333	Reußstadt a. b. O.	20	3	71	-	80	53	20	-	-	7	-	6040	-	-	-	-	1	80	-	-	1770	28	55	-	110	-	-	51	-	88	88				
334	Reußfreiheit	20	28	50	2	40	51	-	-	120	11	-	7530	-	-	-	-	1	80	-	-	940	33	6	7246	-	-	110	-	73	26					
335	Reuwied	28	5	8	4	-	59	-	120	13	80	126	70	50	-	-	1	85	-	-	20787	283	2	-	600	-	-	60	-	86	86					
336	Riebekeblitz	55	79	2	2	-	40	780	-	30	-	-	820	15	-	-	-	1	86	-	-	1284	16	8	894	-	-	30	-	29	35					
337	Rörklingen	4	5	95	-	40	2	-	5	-	-	-	1286	30	-	-	-	1	80	-	-	1284	16	8	84	-	-	28	-	86	86					
338	Nordenham	44	108	12	2	40	87	80	-	85	12	-	9325	-	-	-	-	1	80	-	-	2376	35	6	-	60	-	-	60	-	86	86				
339	Nordhausen	69	39	43	7	60	146	40	-	30	365	87	55	-	-	-	1	80	-	-	1068	10	68	-	35	-	-	35	-	86	86					
340	Northeim	15	39	1	2	40	31	20	-	80	815	119	95	2000	-	-																				

punktlche Lohnzahlung und Reinigung der Werkstätten
I Fall (29 Personen).

Wir haben alle diese Fälle hier angeführt, um zu zeigen, wegen welcher ganz selbstverständlichen Dinge die Kollegen oft gezwungen sind, zu streiken, und trotzdem immer noch das Gezeter über unerfüllbare Forderungen und Anmaßung der Arbeiter.

* * *

Nun zu den Abwehrstreiks. Dieselben betreffen in 70 Fällen 31 Orte, 1692 Arbeiter und 73 Unternehmer. Nur in einem Falle sind 2 und in einem 3 Unternehmer zugleich betroffen; alle anderen Fälle betreffen nur einzelne Werkstätten. Beteiligt waren:

1152 Tischler	71 Korbmacher
157 Drechsler	70 Hülfsarbeiter
103 Büstenmacher	80 Diverse.
59 Stellmacher	

Bei den Tischern sind 14, bei den Drechslern 1, bei den Büstenmachern 56 und bei den Diversen 4 weibliche Arbeiter mitgezählt.

Unter den Streikenden befanden sich 1353 Verbandsmitglieder = 80 p.ßt., und unter diesen gehörten 869 = 64 p.ßt. dem Verbande über 6 Monate an. In 9 Fällen war die Mitgliederzahl nicht angegeben. Verheirathet waren 962 = 58 p.ßt., ledig 705 = 42 p.ßt., und von den Uebrigen fehlt die Angabe.

Die Zahl der beteiligten Kollegen betrug bei:

28 Streiks bis zu 10 Personen
20 " " 20 "
11 " " 80 "
2 " " 40 "
2 " " 50 "

und bei je einem Streik 58, 64, 84, 92, 98, 136 und 150 Personen.

Die Ursache der Arbeitsniederlegung war in 40 Fällen Lohnreduktion, in 10 Fällen Verlängerung der Arbeitszeit, in 14 Fällen Maßregelung, in 5 Fällen Verschlechterung der Arbeitsordnung, in 3 Fällen hikanöse Behandlung, in 2 Fällen wurde Streikbrecherarbeit zugemutet, in 2 Fällen Tarifbruch, in 2 Fällen Strafe wegen Feier des 1. Mai, und in je einem Fall: Nichteinhaltung des Vertrages, Verleugnung der Arbeitsordnung, Organisationsverbot, Einführung von Akkordarbeit, unentgeltliches Abtragen von Material bei Akkordarbeit, langes Warten auf Maschinenarbeit ohne Entschädigung, Selbstbeschaffen von Reinmaterial, schlechtes Material (bei Korbmachern), Ueberzeitarbeit ohne Entschädigung und Ueberschreiben des Defizits von einem Akkord auf den anderen.

Bezüglich der Bereitwilligkeit der Unternehmer in Verhandlungen einzutreten, dürfte auch hier gelten, was bei den Angriffsstreiks gesagt ist, doch lauten hier die Angaben etwas bestimmter. Darnach waren 41 Unternehmer zu Verhandlungen geneigt, während 29 solche in mehr oder weniger schroffer Weise zurückwiesen.

Bei zwei Streiks wurden die Arbeiter anderweit untergebracht und die Werkstätten gesperrt; es läuft sich somit dort eine eigentliche Streikdauer nicht feststellen. Die Dauer der übrigen Streiks zeigt nachstehende Tabelle:

9 Streiks bis 1/2 Woche mit zusammen 188 Personen
11 " 1 " 299 "
18 " 2 Wochen " 223 "
12 " 3 " 204 "
3 " 4 " 47 "
1 Streik " 5 " 16 "
2 Streiks " 6 " 20 "
2 " 7 " 116 "
5 " 8 " 74 "
2 " 9 " 176 "
1 Streik " 16 " 46 "
1 " 17½ " 136 "
1 " 19 " 88 "

Die Gesamtdauer betrug 241 Wochen. Die Durchschnittsdauer betrug bei 68 Streiks 3,6 Wochen, bei den siegreichen Streiks 2 Wochen, bei den verlorenen 7,1 Wochen.

Auch bei diesen Abwehrstreiks zeigte sich der Mangel an Solidaritätsgefühl, indem ein Theil der Kollegen selbst die Verschlechterung der ohnedies kümmerlichen Verhältnisse ruhig über sich ergehen ließ; dieselben, 111 an Zahl, schlossen sich dem Ausstande nicht an, während 340 zu Streikbrechern wurden; 105 reisten ab, 41 blieben bei Beendigung des Streiks gemäßregelt, während 37 sonst arbeitslos blieben.

Der Ausgang der Abwehrstreiks war folgender:

erfolgreich	theilweise erfolgreich	verloren
88 Streiks	8 Streiks	24 Streiks
= 54,2 p.ßt.	= 11,4 p.ßt.	= 34,4 p.ßt.
mit zusammen		
121 Beteiligten	707 Beteiligten	
= 48 p.ßt.	= 7,6 p.ßt.	= 44,4 p.ßt.

Dies Ergebnis ist sehr ungünstig und läßt darauf schließen, daß die Arbeiter sehr mit Ungunst der Konkurrenz zu rechnen hatten. Erwähnt sei, daß in

28 Fällen mit 473 Arbeitern die Lohnreduktion zurückgewiesen und in 3 Fällen mit 46 Arbeitern gemildert wurde. Die Verlängerung der Arbeitszeit wurde in 5 Fällen mit 77 Arbeitern zurückgewiesen und in 1 Falle mit 24 Arbeitern gemildert. Die Verschlechterung der Arbeitsordnung konnte in 4 Fällen mit 115 Arbeitern verhindert werden.

Wie viel in anderen Fällen der Lohn reduziert oder die Arbeitszeit verlängert wurde, oder welche andere Verschlechterung der Verhältnisse die Kollegen über sich ergehen lassen mußten, konnte bei der oft sehr mangelhaften Berichterstattung nicht festgestellt werden.

Die Kosten sämtlicher Streiks, einschließlich der kleineren Bewegungen, die ohne Streik beigelegt wurden, setzen sich folgendermaßen zusammen:

	Streik- unter- stützung	Miete- unter- stützung	Agitation und Ver- waltung	Sonstige Ausgaben	Gesamt- Ausgaben
Angriffsstreiks	203258,15	3226,60	5703,16	11549,79	223737,70
Abwehrstreiks	64883,57	601,88	1752,86	27,—	67215,31
Al. Bewegung	—	—	228,16	—	228,16
Zusammen	268091,72	3828,48	7684,18	11576,79	291181,17

Diese Kosten wurden wie folgt gebettet:

	Angriffs- streiks	Abwehr- streiks	Al. Be- wegung	Zusammen
Aus der Verbandsstasse	171384,98	58246,22	20,—	229651,15
Lokalkasse	25285,40	4988,25	208,—	30881,81
Von arbeitenden Kollegen	6057,92	1465,18	—	7528,10
Auf Sammellisten	8681,52	878,20	—	9054,72
B. Gewerkschaftsstellen	10521,98	1186,85	—	11708,81
Aus anderen Orten	1991,88	769,70	—	22761,58
Sonstiges	100,—	—	—	100,—
Zusammen	223973,61	68979,40	228,—	291181,17

Der hohe Betrag der sonstigen Ausgaben erklärt sich daraus, daß Stuttgart seinen Streikenden an Darlehen, Miethezufluss, Krankenlassensbeiträgen u. c. einen Betrag von über M. 11 000 aus lokalen Mitteln gewährte und diesen Betrag unter „Sonstige Ausgaben“ verrechnete. Dieser Betrag muß zum Theil an die Lokalkasse zurückstattet werden.

Anschließend hieran geben wir noch eine Zusammenstellung sämtlicher Streiks seit Bestehen des Holzarbeiterverbandes.

Im Jahre	Insgesamt				Abwehrstreiks				Angriffsstreiks			
	Gesamt- erstreiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Ausgabe	Gesamt- erstreiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Ausgabe	Gesamt- erstreiks	Beteiligte Personen	Dauer in Wochen	Ausgabe
1893 *)	6	157	9	4505	5	97	9	8805	8	—	2	60
1894	22	456	153	16741	14	196	107	12448	2	4	4	280
1895	25	1823	151	102744	19	1186	131	94906	9	6	8	687
1896	101	25461	275	234427	29	1766	111	114251	15	1	12	72
1897	64	12036	236	164902	22	1209	89	26141	6	3	13	42
1898	90	6779	439	181040	41	1160	138	24756	22	8	14	49
1899	132	10296	522	290953	70	1892	241	67215	38	8	24	62
Zusammen	440	67008	1778	995312	200	7306	817	843622	95	25	72	240

Sehen wir uns das Resultat dieser Bewegung an, so dürfen wir mit dem Erfolg wohl zufrieden sein. Wenn auch mancher Wunsch unerfüllt blieb, so ist die Summe des Errungenen doch sehr beachtenswerth und bedeutet einen nicht unwesentlichen Schritt vorwärts in dem Kampfe gegen die Uebergriffe des Kapitalismus, in dem Kampfe für Erringung besserer Existenzbedingungen.

Zur Zahl der Beteiligten, für welche die Vortheile zunächst errungen wurden, tritt die Zahl aller

*) Vom 1. Juli bis 31. Dezember.

Inifferanten in den betreffenden Orten oder Werkstätten hinzu, da diese die Vortheile ebenfalls genießen. An diese richten wir die Mahnung, nicht länger mit verschrankten Armen zu juzsehen, wie Andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen, sondern sich der Organisation anzuschließen. Je mehr die Organisation die Massen der Kollegen umfaßt, je weniger fern stehen und so vielleicht unbewußt den Unternehmern den Rücken decken, desto leichter der Kampf, desto schneller und vollständiger der Sieg.

Stuttgart, 7. April 1900.

Der Verbandsvorstand.

Auch das starke Vorherrschen der Akkordarbeit mag zu der hohen Erfrankungsziffer mit beitragen, arbeiten doch nicht weniger als 828 = 73,1 p.ßt. in Akkord und beträgt der Prozentsatz bei den

Akkord	Bohn
87,8	12,7
95,4	4,6
28,9	76,1
77,7	22,3
100,0	—
78,3	21,7
—	100,0
80,8	

Holzarbeiter-Zeitung.

außerdem wohnten 708 Betheiligte, gleich 82,1 p^t. über eine halbe Stunde entfernt und hatten Ausgaben für Strafen resp. Eisenbahn bis M. 4,75 pro Woche nötig. Da aber auch tatsächlich die anderen Lebensbedürfnisse des Arbeiters, zumal in der Großstadt Leipzig, ganz bedeutend gestiegen sind, so ist trotz des höheren Verdienstes eine Verschlechterung der Lebenslage in der Holzarbeiterbranche eingetreten.

Aber auch der sonstigen Verhältnisse giebt es genügend, erhalten doch noch 276 der in Alford beschäftigten Kollegen eine Abzugszahlung von unter M. 18 pro Woche.

Strafen wurden in 18 Betrieben bei 108 Betheiligten bis zu M. 8,25 pro Fall in Abzug gebracht.

Ungünstige Schutzbefreiung wird aus vier Betrieben, ungünstige oder gar keine Ventilation aus 16 Betrieben gemeldet. Staubentfernung-Borrichtungen sind gänzlich unbekannt.

Auch in der Verwendung der Straf- und Kastenengelser sind lebhafte Klagen vorhanden, haben doch nur in 4 Betrieben die Arbeiter ein selbständiges Bestimmungsrecht. 7 Unternehmer beanspruchen das Bestimmungsrecht für sich, während das bei den anderen Firmen nach Übereinkunft geschieht, die Verwendung ist Kasten- und Sterbenunterstützung, Vergnügen oder allgemeine Vertheilung, bei 4 Unternehmen ist die Verwendung jedoch unbekannt.

Gewerbegechtliche Streitigkeiten fanden bei 8 Unternehmen statt.

Die Maßregelungen erreichten die hohe Zahl von 14 und zwar bei Blümner 2, Gubbonita 1, Morgenstern 3, Flemming 2, Hörigk 1, Hamer 3, Faliupe 1, Phönix 1 und in neuerer Zeit bei Thieme 2, mit diesen letzteren 18, daneben sind aber die Unternehmer fast sämmtlich organisiert und suchen auch immer mehr Gewinn zu erzielen. Dem Arbeiter jedoch giebt man das Recht, für besseren Verdienst und für den Ausbau der Organisation zu sorgen, nicht.

Doch solche Nebenstände eintreten könnten, wird ersichtlich, wenn man das Organisationsverhältnis betrachtet. Organisierte sind im Ganzen 1068 Kollegen, gleich 52,7 p^t, gegen circa 850 im Jahre 1896, davon 1087 im Holzarbeiterverband. Dem Unterstützungsfonds, einer lokalen Einrichtung, gehörten 50,9 p^t. der Mitglieder an.

Zt auch das Organisationsverhältnis besser als im Jahre 1896, so sind doch 58 p^t. Organisierte noch lange nicht genügend, um endlich die gewünschten Verbesserungen durchzuführen.

Freilich können viele schon langjährige Mitglieder mitschuldig werden, bei so langsamem Fortschreiten der Organisation und Hand in Hand mit derselben, mit den gesammten wirtschaftlichen Verhältnissen, doch es soll kein Raum auf einen Sieb, und Jeder soll und muss zum Werber, zum Agitator werden, Jeder muss der neuen Sektionsleitung hilfreich zur Hand gehen, um jeden Kollegen unserer Branche zu dem zu machen, was er sein soll: ein tapferndes Mitglied im Emanzipationskampfe des Proletariats.

Ektion der Maschinstrumentenmacher von Leipzig und Umgegend.

Alle Schriftstücke sind zu richten an Ernst Richter, Leipzig-Mitte, Senefelderstraße 21, 1. Et.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der Stuhlbildustrie Rabenau und Umgegend in statistischer Beleuchtung.

Söhn ist's im romantischen Rabenauer Thal für Sommerfrischler und Freute, die mit einem reich gefüllten Geldbeutel gesegnet sind, für die Stuhlmacher, welche unten im Thal in buntigen und städtigen Werkstätten für largen Lohn sehr lange arbeiten müssen, ist das schöne und herrliche Thal eine wahre Höhle. Die Stuhlmacherei ist der Hauptbeschäftigungszweig der Mehrheit der Arbeiter Rabenaus und der Umgegend, einschließlich Groß- und Klein-Delta. Der Zudrang zur Stuhlmacherei ist, wie überall, recht groß, nicht weil dieser Beruf ein lohnender wäre, sondern weil es insofern der komplizierten Maschinen auch ungeliebten Arbeitern möglich ist, in kurzer Zeit die Fertigkeiten sich anzueignen, die für ein Spezialfach in der Stuhlbauerei erforderlich sind.

Die Arbeiter sind im Allgemeinen sehr bedürftig, d. h. sie müssen es sein, weil außer den niedrigen Löhnern auch noch eine unheimliche Konkurrenz seitens der Kleinmeister im Gebirge auf ihre Lebenshaltung recht ungünstig einwirkt. Kommt es doch nicht selten vor, daß ein Kleinmeister zu Dresdener Stuhlhändlern kommt, zu Leuten, die es verstehen, sich die Röth der Kleinmeister in wucherlicher Weise zu Rüge zu machen, und sie inständig bitten, sie möchten ihm doch Stühle abnehmen, er mache sie noch billiger als irgend ein anderer. Das bei solcher erbärmlicher Preisdrückerei die Arbeiter nicht gut wegkommen, ist wohl klar. Würde es möglich sein, Aufklärung unter diese rücksichtigen Arbeitnehmer zu bringen, dürfte dieser Schundkonkurrenz bald ein Riegel vorgeschoben werden können; später hält dies sicherlich schwer, und darum sind die Kleinmeister noch längere Zeit in den Stand gesetzt, ihre Schundkonkurrenz weiter zu treiben.

In Rabenau selbst ist es nicht viel besser. Ehemalige Geschäftsführer haben es bis zu Fabrikanten gebracht. Sie haben eine ganz besondere Routine im Lohnabrechnen. In den 90er Jahren sind eine ganze Reihe Fabriken entstanden, in vielen stehen auch mittels Elektricität in Betrieb gezeigte Maschinen, die gegen Entzündigung auch von Kleinmeistern benutzt werden. Zum Theil arbeiten diese Kleinmeister auch für die Fabrikanten. Durch die jährliche Zahl der Fabriken hat das Kleinhandwerk einen Rückgang gezeigt, doch mit aller Zärtlichkeit halten diese kleinen Kramier an ihrer gesetzten Selbstständigkeit. Wie groß die Zahl dieser "Selbstständigen" ist, dafür folgende Zahlen: In Rabenau sind 59 und in Klein-Delta 15 Meister, die weder Geschäften noch Lehrlinge beschäftigen. Bei 15 Stuhlmachern meistern sind 20 Lehrlinge, aber keine Gesellen, 5 Lehrlinge sind in Werkstätten, in denen auch Gesellen tätig sind.

Die Zahl der Stuhlmachergehilfen beträgt 228, davon arbeiten 51 bei 37 Kleinmeistern und 177 in größeren Betrieben. Dreißiger sind 49 in 18 Betrieben, in 8 von diesen sind 17 Lehrlinge. 40 Lehrlinge arbeiten in 8 Betrieben, in 5 von diesen sind noch 17 Lehrlinge beschäftigt. In 17 Betrieben sind 75 Polter, davon 6 in einer Möbelfabrik. In einer Stuhlfabrik werden 46 Grundrider und in 11 Betrieben 21 Lehrlinge dieser Spezialbranche beschäftigt. In 14 Betrieben sind zusammen 72 Polterarbeiter tätig. In dem größeren Betriebe, der "Sächs. Holzindustrie", werden außerdem noch 57 Gesellenarbeiter die Lehrlinge der Zusammenarbeit, Polter sind beschäftigt. Auch als Bieger, Deizer, Blasenarbeiter,

Holzträger, Bader, Flechter finden bei gezogenen Arbeiten eine Anzahl Personen Beschäftigung.

Nach einer Ende 1899 aufgenommenen Statistik waren in Rabenau, Groß- und Klein-Delta 595 Arbeiter in der Holzbranche tätig, jedoch, wie die nachstehenden Ziffern zeigen, nur der allergeringste Theil organisiert.

Stuhlmacher ... 228, verheirathet 131, ledig 97, organisiert 64,

Polterer und Grundrider ... 119, " 69, " 50, " 60,

Drechsler ... 49, " 24, " 25, " 19,

Lischler ... 40, " 12, " 28, " 14,

Maschinenarbeiter 78, " 68, " 9, " 9,

Hilfsarbeiter ... 87, 61 Männer, 26 Frauen.

Da bleibt also noch viel zu thun übrig, ehe auf einen günstigen Erfolg durch die Organisation gerechnet werden kann.

Akkordarbeit ist vorherrschend. Es arbeiten:

	In Lohn	Verdienst pro Woche M.	Alford	Verdienst pro Woche M.
Stuhlmacher ...	31	16,50	197	17,68
Drechsler ...	11	21,80	38	19,53
Lischler ...	11	17,58	29	17,84
Polterer ...	28	20,07	93	17,25
Maschinenarbeiter	40	18,58	82	—

Über die Höhe des Akkordverdienstes der Maschinenarbeiter war nichts zu erfahren, die von ihnen in Betracht kommenden arbeiten sämmtlich bei der "Sächs. Holzindustrie", und es ist hier bekannt, daß dieselben größte Verschwiegenheit über ihre Verhältnisse beobachten, außerdem sind sie so eingeschüchtert, daß es zwecklos wäre, sich ihnen zu nähern.

Diese Ziffern zeigen, daß die Akkordarbeiter der vier Branchen schlechter gestellt sind als die Lohnarbeiter. Während letztere einen Durchschnittsverdienst von M. 18,86 haben, stellt er sich bei den Akkordarbeitern nur auf M. 17,95 pro Woche. Wieder ein Beweis dafür, daß es unberechtigt ist, der Akkordarbeit in manchen Kollegentreffen Loblieder zu singen, vielmehr sollte, soweit irgend möglich, auf deren Abschaffung hingearbeitet werden.

Die Hilfsarbeiter sind bis auf Wenige im Alford beschäftigt. Ihr Verdienst schwankt zwischen 12 und 20 M., doch sind auch Stundenlöne von 12 und 15 M. vorhanden. Die Frauen, welche beim Packen und Flechten Verwendung finden, arbeiten alle im Alford und verdienen M. 9—11 pro Woche. Das der Lohn der Polterer und Flechter nur niedrig sein muß, geht daraus her vor, daß sie Arbeit mit nach Hause nehmen und dort fertig machen.

Der Verdienst der Grundrider beziffert sich auf höchstens M. 14 pro Woche.

Für 178 Arbeiter in 28 Werkstätten besteht die aktidiäre Lohnzahlung; 860 Arbeiter in 9 Werkstätten (und zwar bei den größeren Unternehmern) erhalten ihren Lohn nur alle 14 Tage.

Die Arbeitszeit ist eine recht lange. Nur in zwei Betrieben haben 28 Arbeiter eine Arbeitszeit von 58½ Stunden pro Woche. 113 Arbeiter müssen pro Woche 59—62 und 400 Arbeiter 88 bis 86 Stunden arbeiten. 19 Arbeiter haben sogar 69 Stunden sich abzuplagen. Während sonst im Allgemeinen nur bei einem einzigen eine lange Arbeitszeit üblich war, so ist es klar, daß, da in dieser der "goldene Boden" des Dattesmeisterthums beruht, sehr hier ein großes Unternehmen, die "Sächs. Holzindustrie", mit den kleinen Krautern auf einer Stufe. Ihre mehr als 200 Arbeiter müssen noch 64½ Stunden frohenden. Die Durchschnittsarbeitszeit beträgt 62 Stunden.

Trotz der langen Arbeitszeit geht es doch nicht ohne Überstunden, am meisten bei den Stuhlmachern. Es gibt Elemente unter diesen, die immer noch nicht begreifen können, daß durch die lange Arbeitszeit noch Niemand reich geworden ist, im Gegenteil, die Löne werden immer niedriger, je länger die Arbeitszeit ausgedehnt wird. Trotz der manchmal recht flauen Geschäftszzeit werden doch noch Überstunden gemacht, so bei Hamann und Bärz. Natürlich arbeiten dort unorganisierte Kollegen. Nach der aufgenommenen Statistik entfallen auf pro Person und Jahr 70 Überstunden. Leider ist über diese Frage wenig Auskunft gegeben und zeigt dieses von einer ganz unverantwortlichen Gleichgültigkeit der Stuhlmacher. Bei den Poltern ist das Längarbeiten Verlustgewohnheit; die Arbeitszeit ist bemessen nach dem flauen oder flotten Geschäftsgang. Nichtsdestoweniger siezt sich Wandel schaffen, wenn die Polter es nur wollten. So werden z. B. 250, 150, 130, 120 Überstunden pro Jahr angegeben. Einen Aufschlag für Überstunden gibt es nur in zwei Werkstätten.

Wenden wir uns nun kurz noch einmal dem größten Betrieb am Orte, der "Sächs. Holzindustrie", zu. Diese leistet in puncto Ausbeutung der Arbeiter das Mögliche. Abgesehen von den vielen Strafen für ganz geringfügige Versehen, müssen die Arbeiter dieser Firma auch noch Lichte- und Denefergeld bezahlen. Ferner haben sie alles Material von der Firma zu beziehen, natürlich für einen höheren Preis, als er am Orte üblich ist. Wehe, wenn eine Stuhlpackerin sich Packpapier mitbringen wollte, sinnieren der Firma ein Theil ihres Profites verloren gehen würde. Den Unterschied der Preise für Materialien zeigen folgende Ziffern:

Ortsüblicher Preis	Gabtpreis
Backpapier pro Pfund ...	M. —24
Polymer pro Liter ...	—70
Bimsstein pro Pfund ...	—20
Watte ...	—20
Flechtröhre, gewöhnliches, pro Pf. ...	2,20
bessere Sorte, ...	3,20
" 2,80	4,40
" "	3,40

Was scheint die "Sächs. Holzindustrie" der § 115 der Gewerbeordnung, welcher ausdrücklich vorschreibt, daß die den Akkordarbeitern verabfolgten Materialien den ortssüblichen Preis nicht übersteigen dürfen! § 146 lebt eine Strafe für Überbreitung dieser Bestimmung bis zu M. 2000 oder Gefängnis bis zu 6 Monaten fest. Was stimmt das Alles die Leiter jener Aktiengesellschaft! Profit, und möglichst hoher, in deren Parole, kommt er her, woher er wolle.

Was hier über die Preise des Flechtröhrers gesagt ist, gilt auch zum Theil für andere Betriebe. Das die Unternehmer die Lebensortheilung der Arbeiter alle verneinen, ist ja bekannt, davon macht auch die Spezialhersteller keine Ausnahme. Die in Frage kommenden Arbeiter müssen die Polterflöze anmageln, sich aber die Regel zu einem höheren Preise, als am Orte üblich, den harten Geiss tauzen.

Neben der ausgedehnten Frauenarbeit in der Fabrik und im Hause ist auch die Kinderarbeit fast überall üblich. An der Arbeit, welche die Mutter aus dem Geschäft mitbringt, arbeiten die Kleinen im Alter von 5 und 6 Jahren gemeinsam mit der Mutter, um zum Erwerb beizutragen. Es ist der reinste Hohn auf die Humanität des christlichen Staates, daß zarte Kinder in das Foch des Unternehmers gespannt werden, um Proste für ihn zu erarbeiten, anstatt in der Schule und auf dem Spielplatz sich geistig und körperlich zu entwickeln.

Auch in den Polterereien werden Schulknaben beschäftigt, "damit sie sich schon ein Bischen einrichten auf ihren späteren Polterberuf". Sie müssen Stühle transportieren, beizen usw. Kein Wunder, wenn in hiesiger Gegend eine große Anzahl Stuhlmacher im besten Mannesalter dahinsiechen und sterben; sie hatten die Keime der Schwindsucht schon in früher Jugend in sich aufgenommen.

Die Lehrlingszüchterei ist ungemein groß, namentlich in der Drechsler- und Polterbranche. Da diese Spezialfächer in der Stuhlbildustrie immer noch am besten gelohnt werden, ist der Zudrang von Lehrlingen groß. So sollen allein in Rabenau nach Ostern 13 Knaben das Poltern erlernen.

Die Ausbeutung dieser jugendlichen Kräfte wird denn auch nach allen Regeln der Kunst betrieben. Manchmal werden ihnen einige Groschen in die Hand gedrückt mit dem Hinweis, nur aber auch einige Stunden nach Feierabend tüchtig "dran" zu gehen.

Mit den Schutzbefreiungen am Maschinen steht es düster windig aus. Fast nirgends ist an Abrichtmaschinen eine Schutzbefreiung über den Messern, und doch ist solche nirgends nothwendiger als an Maschinen in der Stuhlbauerei, wo meistens nur kurze, dünne und schmale Hölzer gehobelt werden und ein Abgleiten oder Abrollen bei ästigem Holz sehr leicht möglich ist. Auch an Bandfängen und Fräsmaschinen fehlen fast alle nothwendigen Vorrichtungen. Dieser gefahrlosen Arbeit an solchen Maschinen müssen oft ungelernnt Arbeiter obliegen; es ist die große Zahl der Unfälle daher auch kein Wunder. In Rabenau und Delta (ausschließlich der "Sächs. Holzindustrie") kamen schwere Unfälle vor, an Bandsägen 8, an Hobelmaschinen 4, an Kreissägen 3. Ein Unfall an der Kreissäge bei Wolf in KleinDelta hatte den Tod des Verletzten zur Folge. Die vielen geringeren Unfälle sind in der Statistik garnicht angegeben. Auch an Bohrmaschinen fehlen die Verbeschreibungen, und daher ist das Niemenauslegen während des Ganges der Maschine äußerst gefährlich. Ventilatoren, Staubaubzugssysteme usw. sucht man in den Fabriken vergeblich.

Ebenso schlecht, wenn nicht noch schlechter daran, sind die Stuhlmacher im Seifertsdorf. Es handelt sich hier aber vornehmlich um Hausindustrie. Ein Raum, der zugleich Wohnzimmer und Werkstatt bildet, ist nichts Seltenes. Die Nachtheile für die Gesundheit, namentlich der kleinen Kinder, in Staub und Spiritus- und Beizdunst zu atmen, mag sich jeder selbst ausmalen. Die Löne betragen selten mehr als M. 18. Wohnungs- und Lebensmittelpreise sind äußerst hohe und stehen in gar keinem Verhältnis zu den meist üblichen Schuhlächern, die gezahlt werden. Wenn in einigen Werkstätten noch annehmbare Löne verdient werden, ist dies nur auf Konto äußerster Kraftanstrengung zu schreiben.

Wie verschiedenartig die Preise sind, die den Stuhlmachern gezahlt werden — obgleich bei allen Stühlen die gleiche Maschinenarbeit angerechnet und auch sonst keine Unterschiede im Zusammensetzen vorhanden sind — zeigen folgende Ziffern. So beträgt z. B. die Preisdifferenz bei einem Hamburger Stuhlsuhl M. 8,90, bei einem Wirtschaftsstuhl M. 5, bei doppelseitigem Walzensuhl M. 1,80, Säulenmuschelstuhl M. 8,80. Bei einer Sorte beträgt die Differenz sogar M. 8,20. Bei Drechslerarbeiten beträgt die Differenz bei der gleichen Sorte Löne pro 12 Stück 50 M., bei einer weiteren Sorte 18 M., bei einer dritten 48 M.

Bei den Poltern ist es nicht viel besser. Die Differenzen bei den gleichen Stühlen und in verschiedenen Geschäftszweigen beziffern sich auf M. 1,10, 1,20, 1,30 und M. 2,70. Für Lischler betragen die Preisdifferenzen, und zwar bei gewöhnlichen Möbeln, oft mehrere Mark. Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß die Rabenauer Stuhls- und Möbelindustrie-Arbeiter wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Das das Bild, welches wir nach unserer aufgenommenen Statistik malten, zu viel Schatten- und gar keine Lichtseiten zeigen würde, müßte der Kenner der hiesigen Arbeiterverhältnisse im Vorort. Mögen die hiesigen Arbeiter nicht, wie bisher, nur klagen und zur Abwechslung die Faust in der Tasche ballen, sondern mögen sie, wie es redlichen Männern geziemt, mit Hand anlegen, damit es besser werde. Dazu bietet sich ihnen im Deutschen Holzarbeiter-Verbande die beste Gelegenheit.

Arbeiterunfälle an Holzbearbeitungsmaschinen.

Nur wenige Berufszweige dürften für die Arbeiter mit einer so hohen Unfallgefahr verknüpft sein, wie die Beschäftigung an Holzbearbeitungsmaschinen. Täglich und ständig sind die Arbeiter dieser Branche der Gefahr ausgesetzt, daß ihnen durch die mit rasender Schnelligkeit rotirenden haarscharfen Werkzeuge die Gliedmaßen versäumt oder doch mehr oder minder verletzt werden. Was nun speziell die Berliner Holzbearbeitungsanstalten betrifft, so hat der Verband der an Hol

in der That das wirkliche Bild der Unfallgefahr in den Holz bearbeitungsanstalten geben. Also durchschnittlich erleidet an den Holzbearbeitungsmaschinen jeder zweite Arbeiter jährlich einen Unfall, während nach dem Rechenschaftsberichte der Berufsgenossenschaften für 1897 auf 100 Versicherte in der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft (wozu auch die Berliner Holz bearbeitungsanstalten gehören) 5,2 und bei allen gewerblichen Berufsgenossenschaften zusammen nur 4,2 Unfälle kommen.

Am meisten sind naturgemäß die Hände der Arbeiter an Holz bearbeitungsmaschinen gefährdet. Von den 896 gemeldeten Unfällen betrafen 275 Hand- und Fingerverletzungen (davon hatten 68 den Verlust von Gliedmaßen zur Folge), und nur 21 Unfälle haben andere Körpertheile betroffen. Von diesen sind 8 Fälle tödlich verlaufen.

In den zur Statistik benutzten Fragebogen war zwar die Frage nach den Ursachen der Unfälle nicht genügend ausgestellt worden, jedoch sind nach den allgemeinen Erfahrungen der Arbeiter die meisten Unfälle darauf zurückzuführen, daß Schutzevorrichtungen entweder ganz fehlen, oder so unpraktisch und bei der Arbeit hinderlich sind, daß der zu höchster Leistungsfähigkeit angeleitete Arbeiter dieselben beim besten Willen nicht benutzen kann. Wie leichtfertig und gewisslos in manchen Holzbearbeitungsfabriken Leben und Gesundheit der Arbeiter auf's Spiel gesetzt werden, ersehen wir aus der Schilderung, die der Arbeiter der Statistik von einem Betrieb beigelegt, die er selber in Augenschein genommen hat. Er sagt: „Die vielfachen, den Raum durchschwingenden Transmissionen waren gänzlich ungeschützt. Sämtliche gefährliche Maschinen arbeiteten ohne Sicherheitsvorrichtungen. Der Raum zwischen den Maschinen war mit Brettern, fertiger Ware und Holzabschlägen bedeckt, so daß man, um irgendwohin zu gelangen, über die Stapel hinwegstoltern muß und die beste Gelegenheit hat, beim Fehltreten in die dicht danebenstehenden Maschinen zu greifen oder zu fallen. Sehr erleichtert werden alle Arten von Unfällen dadurch, daß der Boden Fußhoch mit Sägemehl bedeckt ist, in dem man auf dem glatten Boden leicht ausrutscht, um in die Maschinen oder in die schwungenden Transmissionen zu geraten... Die Atmosphäre ist dicht erfüllt mit dem gefahrensgefährlichen Holzstaub, der in Mund und Nase, Luftröhre, Lunge, in die Speiseröhre und den Magen gelangt und die Ursache bildet für Schwindsucht und Magenkrankeiten. Wie dicht der Staub in der Luft verhängt ist, geht daraus hervor, daß schon bei etwa halbstündigem Aufenthalt in den Arbeitsräumen Kopf und Kleider mit einer dichten Holzstaubschicht bedeckt sind. Ergebend welche Einrichtungen zum Aufbewahren der Kleider oder Vorrichtungen zum Waschen des Gesichts nach gethaner Arbeit haben wir vergeblich gesucht. Die Unfallverhütungsvorschriften, die in allen Betrieben auszuhängen sollen, haben in dieser Musterwerkstatt keine Stätte gefunden.“

Das sind die Verhältnisse, unter denen die Maschinenarbeiter, umgesetzt von Gefahren umringt, täglich und ständig Leben und Gesundheit auf's Spiel setzten, im Dienste des Unternehmers frohlocken. Und diese Unternehmer, die ihren Gewinn im buchstäblichen Sinne des Wortes dem Schweiß und Blut der Arbeiter verdanken, haben jetzt eben diese Arbeiter rücksichtslos auf die Straße gesetzt; nicht weil die Arbeiter Einrichtungen zum Schutz ihrer Gesundheit oder sonstige Verbesserungen ihrer Lage verlangt hätten, sondern weil es die Großkapitalisten der Holzindustrie so wollen, damit die geringen und durchaus berechtigten Forderungen der Tischergesellen zurückgewiesen und deren Organisation womöglich lähmgelegt werde. Hier zeigt sich eine Solidarität des Unternehmertums gegen die Arbeiter, welche den von den Fabrikanten gewünschten Erfolg allerdings nicht haben wird.

„Die Korbindustrie im Zeichen des Aufschwunges.“

Unter diesem Titel befindet sich in der „Korbmacher-Zeitung“, Central-Organ für die Korbwaren-Industrie, den Weidenhandel und verwandte Zweige“ folgender für Korbmacher recht interessanter Artikel:

„Das die Korbindustrie in fast allen Zweigen im flotten Aufschwung begriffen ist, läßt sich daraus folgern, daß fast alle Firmen mit einem Preisaufschlag an ihre Abnehmer herantreten. Kinderwagen kaufst du dieses Jahr nur mit 5 bis 10 p.-% Aufschlag. Einige Firmen theilen uns sogar mit, daß das Geschäft derart flott geht, daß, wer im Januar nicht bestellt habe, wohl zu Ostern oder Pfingsten, also in der Hauptaison, ohne Kinderwagen sei, auch werden die Fabrikanten wässlerisch und kefern nur an ganz solvenz, zahlungsfähige Detailisten. Also trotz des Aufschlages ein solch flotter Geschäftsgang — gewiß ein gutes Zeichen des Aufschwunges. Der Preisaufschlag in der Kinderwagen-Industrie soll auf die erhebliche Steigerung des Eisens und des Rohres zurückzuführen sein. Auch auf dem Gebiete der Gestellarbeit ist mit dem 1. Februar d. J. eine Preiserhöhung eingetreten. Sämtliche Korbmöbel-Fabriken Rheinlands, Westfalens und Hannovers haben an ihre Abnehmer ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es unter Anderem heißt: „Durch die bereits seit längerer Zeit andauernde Steigerung des Rohmaterialienpreises sind wir genötigt, den Preis unserer Fabrikate ebenfalls zu erhöhen, und berechnen wir jetzt bei allen Aufträgen vorläufig einen Aufschlag von 5 Prozent.“ Auch bei diesen Fabrikaten sind es Rohr, Weidenstücke, Chinamatte, Drahtstifte &c. &c., welche im Preise gestiegen sind, zumeist infolge von Kapitalistenvereinigungen, und daher nun der allgemeine Preisaufschlag. Als sehr anständig muß es von den Korbmöbel-Fabrikanten genannt werden, daß sie mit diesem Aufschlag nicht schon bei der letzten Weihnachtsaison hervorgetreten sind. Auch in der Coburg-Lichtenfelser Gegend gährt es unter den Korbmachern. Da auch dort das Rohr um 20 bis 25 p.-%, Nagel, Schrauben &c. um circa 50 p.-% gestiegen sind, so wird der Kampf um das Dasein den Korbmachern um so schwerer, als diesen Ausfall am Verdienst nur sie allein zu tragen haben. Sie bilden nun eine Vereinigung, welche einen von den dortigen Großstädten zu zahlenden Preisaufschlag von 20 p.-% der fertigen Waren anstreben soll. Daß dieser Schritt den dortigen Korbmachern nicht verargt werden kann, steht zweifellos fest, und wie unsere Leser sich wohl noch erinnern werden, haben wir bereits vor Jahren über die Roth und die heils kümmerliche Lebenshaltung vieler Korbmacherfamilien des Coburg-Lichtenfelser Industriezirks geschrieben, daß diese Haushaltungsweise bereits auf dem Niveau der schlechtesten Weber angelangt ist. Daher zweifeln wir keinen Augenblick, daß die dortigen Korbwarenhändler sich durchaus nicht weigern werden, ihren Arbeitern diese gerechte Forderung zu bestilligen. Daß gegen dieselbe aber auch die Händler nicht ausleihen werden, ist daraus ersichtlich, daß einige der selben

zur Jahrhundertwende an ihre Abnehmer ein Birkular folgenden Inhalts versandten: „Wie in der Kinderwagen-Industrie, leben auch wir in der Korbbranche unter den im letzten Jahre kolossal in die Höhe gegangenen Rohmaterialpreisen, sowie unter den sich mehr und mehr beweisbar machenden höheren Lohnforderungen. Dazu kommt eine erst in letzter Zeit zu Stande gekommene Vereinigung der Coburger Korbmacher und Gestellarbeiter, welche eine allgemeine prozentuale Preisteigerung der fertigen Waren beschlossen hat und durchführen will.“ Aus Obigem geht also hervor, daß die Korbmacher nur nicht zögern sollten, die Korbhändler sind schließlich zur Erhöhung bereit. Weiter heißt es in dem Birkular der Coburger Händler: „Ganz besonders ist aber der schon lange Zeit anhaltende hohe Geldstand zu berücksichtigen und sehen wir uns unter diesen Umständen genötigt, um nur einigermaßen auf unsere Rechnung zu kommen, den Kassa-Sconto bei Baarzahlungen innerhalb 30 Tagen auf 3 p.-%, im zweiten Monat auf 2 p.-% und im dritten Monat auf 1 p.-% für die Folge festzusetzen.“ (Unterschriften.) Dieser Zusatz erklärt sich dadurch, daß es bei den Lichtenfelser-Coburger Korbhändlern zumeist Brauch ist, bei Baarzahlungen 10 oder 5 p.-% zu fürgen. Dieser Baarzahlungs-Sconto wird bei dem geforderten Preisaufschlag der Korbmacher ganz in Wegfall kommen, denn, wie bei anderen Fabrikaten der Korbindustrie hat diesen Aufschlag der Detailist zu tragen. Bei Kinderwagen und auch bei Gestellarbeit ist es dem Detailisten wohl möglich, daß laufende Publikum den Aufschlag mitzutragen zu lassen, aber bei den gewöhnlichen Korbwaren, wie Ein- und Zweideckelkrüben, Waschkörben, Kinderkrüben &c. wird der Detailist wohl den größten Schaden mitzutragen haben und seine durch hohe Miete, Steuern, Lager, Konkurrenz &c. belastete Existenz wird dadurch noch erschwert. Wenn nun ein wirklicher allgemeiner Aufschwung des Wirtschaftslebens stattfinden soll, der von bleibender Dauer ist, so muß das laufende Publikum auch so viel verdienen, um sich alle nothwendigen Lebensbedürfnisse anschaffen zu können.“

Wir haben diesen Ausschreibungen, die sich auf Thatsachenmaterial stützen, nichts hinzuzufügen, nur wünschen wir, daß außer dem laufenden Publikum — das sich nicht allein aus den oberen Bevölkerungsklassen, sondern ganz vornehmlich aus Angehörigen des Arbeiters an den Betrieben — auch den Korbmacher-Gestellen selbst ein zur Befriedigung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse hinreichender Verdienst erzielen könnten. Wie steht es aber damit aus? Antwort: Neuerdings traurig! Ganz abgesehen von den Armuten der Armen im Coburg-Lichtenfelser Kreis, die mit ihrer Lebenshaltung schon unter dem Niveau der schlechtesten Weber stehen, giebt es doch auch noch viele hundert Korbmacher, welche nicht in der Industrie, sondern in großen Kinderwagenfabriken beschäftigt sind, und doch ein elendes Hungerschlaferei fristen. Der Vorstand des deutschen Holzarbeiterverbandes hat in elf Orten, in denen die Kinderwarenbranche vertreten ist, mittels Fragebogen eine Umfrage veranstaltet, deren Resultat Folgendes ist: Beschäftigt sind in dieser Branche 567 Arbeiter, darunter 122 weibliche. Lehrlinge wurden 64 gezählt. Die Arbeitszeit bewegt sich zwischen 10½ und 11½ Stunden und nur in einem Ort währt dieselbe neun Stunden. In mehreren Orten wird täglich noch eine Überstunde gemacht, die aber nicht besser bezahlt wird. Die Arbeitslöhne sind die denkbar schlechtesten. Allordarbeit ist vorherrschend; der Verdienst beträgt für die männlichen Arbeiter im Durchschnitt 13 Mark 50 Pf. Nur in einem Falle sind M. 27, in den meisten Fällen aber nicht mehr als M. 10 verdient worden. Der Höchstlohn der Arbeiterinnen betrug 12,50, der niedrigste 5, der Durchschnittslohn 6 Mark 75 Pf. Da die weiblichen Personen, wie Figura zeigt, äußerst billige und wie die Erfahrung lehrt, auch sehr willige Ausbeutungsobjekte sind, warnen ihnen die Fabrikanten ein Hauptrauemmer zu. Die große Zahl der Lehrlinge (64) beweist, daß die Lehrlingszüchterei von einzelnen Fabrikanten ein groß betrieben wird.

So deutet Alles darauf hin, daß die Hebung der Klassenlage der Arbeiter in der Korbwarenindustrie in immer weitere Ferne gerückt wird. Mit Unrecht wurden außer der Steigerung der Rohmaterialienpreise als Grund für die Preiserhöhung der Korbwaren auch die gestiegenen Löhne der Arbeiter in's Feld geführt. Wir kennen tatsächlich nicht einen einzigen Ort, in welchem in letzten Jahren die Löhne erhöht worden wären, aber es sind uns Fälle genug bekannt, wo sich die Arbeiter so hinauszugehen von 5 bis 15 p.-% gefallen lassen müssen.

Angesichts dieser Thatsache muß sich jedem Unbefangenen die Verachtung aufdrängen, daß die Preisteigerung der Korbwaren nicht der Nothwendigkeit, sondern dem Verlangen nach höherem Profit entsprungen ist und die angeblich „höheren Löhne“ nur vorgespielt werden, um das freie Spiel mit den Konsumenten zu verdecken.

Den Arbeitern der Korbwarenindustrie ist daher bringend zu raten, sich zu organisieren, um gegebenenfalls, wenn die Unternehmer wieder einmal zur Ehre ihres Profits Lohnkürzungen vornehmen wollen, den Herren mit aller Energie auf die Finger klopfen.

Der Kampf um den Neunstundentag in Krefeld.

Infolge der Trockenheit der Innungsmäister sind am 31. März 250 Tischler in den Ausstand eingetreten. Die Meister wollen es also auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Anfangs hatten sie die Absicht, nach Berliner Muster eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen, man befand sich dann aber doch noch einmal auf die Bermuth. Dagegen arbeiten die Meister aber nach anderen berühmten Mustern, sie veröffentlichten Lügenartikel in den bürgerlichen Zeitungen. Bis jetzt haben 10 Meister mit 70 Arbeitern, alle Innungsmäister, die Forderungen bewilligt.

Hieraus kann man ersehen, daß die Herren es mit dem Beschuß ihrer Versammlung, nichts von der zehnstündigen Arbeitszeit abzulassen, nicht gar so ernst meinen.

Die Kollegen machen wir noch einmal auf den Meister Altgasse aufmerksam, der diejenigen Gesellen, welche hier an der Spitze stehen, aufzuhören lassen will. Er beantragte, daß die Herren überhaupt keine Arbeit mehr bekommen sollen, mit den Anderen würden sie schon fertig werden. Kollegen! Sorgt dafür, daß der dicke Onkel in Zukunft sich selber an die Hobelbank stellen muß, dann wird er bald empfinden, daß neun Stunden Arbeit genug sind.

Die Böckling und Genossen wärmen den abgestandenen Korb auf, daß die Arbeiter den Neunstundentag haben wollten, am nicht in's Birthshaus gehen zu können, wo die niedrigen Löhne doch nicht einmal reichen, um das Nothwendige für den Lebensunterhalt einer Familie zu erschwingen. Ueber die

kulturelle Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit könnten sich die Herren bei jedem unparteiischen bürgerlichen Sozialpolitiker belehren hören, wenn sie es ihren Arbeitern nicht glauben wollen. Unwahr ist auch die Behauptung der Meister, daß die Arbeiter vor zwei Jahren ab p.-% Lohnerhöhung bekommen haben, unwahr ist ferner, daß in Düsseldorf noch zehn Stunden gearbeitet wird.

In Duisburg wie in Essen ist man von Seiten der organisierten Arbeiter ebenfalls dabei, den Neunstundentag einzuführen.

Alle Anfragen sind an Kollegen Binder, Mennonenstr. 80, zu richten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Agitation unter den Korbmachern der Kinderwagenbranche haben wir am 28. März an die nach unserer Information in Betracht kommenden Zahlstellen einen für diesen speziellen Zweck herausgegebenen Flugblatt versandt. Sollten in noch anderen Zahlstellen ebenfalls Berufskosten dieser Branche beschäftigt sein, so bitten wir um baldige Mitteilung, unter Angabe der etwa benötigten Anzahl Flugblätter. — Ebenso machen wir nochmals auf unsere polnische Agitationsschrift aufmerksam und ersuchen um baldige Mitteilung etwaigen Bedarfs.

Infolge des Verbandsstages werden in der Woche nach Ostern die Geschäfte auf dem Verbandsbüro nicht mit voller Pünktlichkeit erlebt werden können. Wir ersuchen die Zahlstellen-Verwaltungen deshalb, bei der Korrespondenz hierauf Rücksicht nehmen zu wollen und eilige Sachen so viel wie möglich noch vor Ostern zu erledigen, nicht eilige aber bis nach dem Verbandsstag zurückzustellen. In der Zeit vom 15. bis 20. April sind dringende Korrespondenzen für den Verbandsvorstand nach Nürnberg, „Centralhalle“, Am Marktbor, zu adressieren.

Nachstehende verlorene Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

- 15 814 Lauritz Jørgensen, Schreiner, geb. 11. 6. 66 zu Friedericia.
- 87 475 Oswald Beer, Tischler, geb. 18. 5. 75 zu Wollenhain.
- 71 562 Gottlieb Eberhard, Schreiner, geb. 14. 4. 77 zu Baiersbrunn.
- 103 199 Georg Dertel, Schreiner, geb. 11. 7. 78 zu Korb.
- 132 957 Johann Neidl, Schreiner, geb. 19. 6. 68 zu Plattschlag.
- 148 981 Hermann Witt, Stuhlbauer, geb. 17. 8. 68 zu Luchheim.
- 160 815 Johann Nohmark, Schreiner, geb. 21. 11. 67 zu München.
- 165 240 Karl Müller, Tischler, geb. 20. 8. 46 zu Bönnigheim.
- 193 422 August Reimer, Tischler, geb. 10. 2. 81 zu Geestemünde.
- 198 287 Reinhold Arndt, Tischler, geb. 10. 8. 70 zu Wangerin.
- 211 026 Fridolin Fischer, Holzsäleifer, geb. 5. 8. 81 zu Unteröddingen.
- 212 092 Richard Gädike, Tischler, geb. 24. 7. 80 zu Viehenh.
- 213 204 Ludwig Fuchs, Schreiner, geb. 10. 11. 70 zu Bettenhausen.
- 222 088 Georg Manshardt, Schreiner, geb. 21. 6. 80 zu Hochbühl.

Stuttgart, 7. April 1900.

Der Verbandsvorstand.

Rundschau.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1899 ist soeben dem Reichstage zugegangen. Wir entnehmen demselben vorläufig aus dem Gebiete der Unfallversicherung, daß im vorigen Jahre bei allen Berufsgenossenschaften &c. 442 202 Unfälle angemeldet wurden. Erstmalig entschädigt wurden 105 688 Unfälle. Die Summe der 1899 ausgezahlten Renten &c. von M. 79 101 158 vertheilt sich auf 647 491 Personen, so daß auf die Person rund M. 122 entfallen.

Wie das Reichsversicherungamt berichtet, mußte es zum ersten Mal dem Vorsitzenden einer landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wegen fortgesetzter Nichterfüllung seiner Pflichten die Verwaltung entziehen und sie einem besonderen Beauftragten übertragen.

Es bestanden im Ganzen 1308 Unfallschießgerichte, bei denen 45 491 Verurteilungen abhängig waren. Darunter waren 24 003, die sich gegen vollständige Ablehnung des Einschädigungsanspruchs richteten. Die Schiedsgerichte änderten von den angeschuldigten Einschließungen der Berufsgenossenschaften nur 10 432, während 29 706 bestätigt wurden. Aus Fehlgründen wurden 634 Verurteilungen abgewiesen, die übrigen blieben unerledigt. Beim Reichsversicherungamt wurden von den Versicherten 8869 Reklame anhängig gemacht, so daß mit den noch unerledigten 12 605 Reklame Versicherter zu bearbeiten waren und 3614 von Berufsgenossenschaften, deren im Jahre 1899 2556 anhängig gemacht wurden. Von den Reklamen wurde erledigt 11 749; davon durch Urteil zu Ungunsten der Versicherten 7505 und zu Gunsten der Versicherten nur 2926.

Zum Krankenversicherungsgesetz. Die bei der Ratung zur Abänderung der Invaliden- und Unfallversicherung angeregte erneute Revision der Krankenversicherung scheint nunmehr in Fluss zu kommen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Krankenfassenstände aus Anlaß eines Schreibens des Reichskanzlers an die Bundesregierung ersucht worden, sich über verschiedene Punkte zu äußern:

1. Zwischen dem geistlichen Abschlüsse der Krankenversicherung und dem Eintritt der Invalidenversicherung (§ 16 des Invalidenversicherungsgesetzes) liegt ein Zeitraum von 18 Wochen, für welchen es an einer geistlichen öffentlichen Fürsorge fehlt. Da die Invalidenversicherung nach der Organisation ihrer Träger zur Liefernahme dieser Fürsorge, welche sich auf die Zeit vom Beginn der vierzehn

bis zum Ende der sechzehnzigsten Woche zu erstrecken hat, nicht geeignet erscheint, so dürfte, um einen lückenlosen Anschluß der Invalidenversicherung an die Krankenversicherung zu erreichen, die Erhöhung der gesetzlichen Mindestdauer des Krankengelobesbezuges im Falle der Erwerbsunfähigkeit von 18 auf 26 Wochen in's Auge zu fassen sein.

2. Zu erwägen wären ferner, ob nicht ein günstigeres Verhältnis zwischen den Verwaltungskosten und den Kasseneinflüssen durch Vereinfachung der Organisation zu erreichen wäre.

3. Des Weiteren erscheint es wünschenswerth, die Stellung der Krankenkassen zu der in jüngster Zeit erörterten Frage der freien Arztwahl zu präzisieren, namentlich auch, inwieweit es sich empfehlen dürfte, im Gesetze selbst zu der Frage Stellung zu nehmen.

4. Endlich dürfte im Hinblick darauf, daß hinsichtlich der Zulassung von nicht approbierten Personen zur ärztlichen Behandlung ziemlich weitgehende Besonderheiten bestehen, zu erwägen sein, ob es nicht im Interesse sowohl der Versicherten wie auch der Krankenkassen ratsam wäre, im Gesetze selbst zu bestimmen, inwieweit die Behandlung durch andere als approbierte Aerzte gestaltet sein soll, wobei die Ausnahmefälle einzeln zu erörtern sein würden.

Da es dem Herrn Reichskanzler erwünscht wäre, die besagte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz schon in der nächsten Session des Reichstages einzubringen, erfuhr ich ergeben, mit die vorliegenden etwa zu machenden bezüglichen Vorschläge nebst Begründung gefälligst baldhunstisch zugehen zu lassen.

Jedenfalls dürften die Krankenkassenvorstände seit Bestehen des Gesetzes genügend Erfahrungen gesammelt haben, um darüber Auskunft zu geben, welche Änderungen als wünschenswerth erachtet werden.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Die Differenzen bei Herrn Wolter, Tischfabrik in Helmstedt, sind zu Gunsten der Kollegen beendet. Mit Ausnahme des Aufschlages von 20 p.ßt. für Einzelarbeit (diese Forderung mußte mit Rücksicht auf den Berliner Streit auf die Hälfte reduziert werden) sind alle Forderungen bewilligt worden. Wie gut es ist, wenn die Arbeiter die Lohnhöhe selbst in die Hände bekommen, zeigte sich gleich bei der ersten Lohnzahlung. Herr M. wollte nämlich die Einzelarbeiten nicht wie vereinbart bezahlen. Als er darum angegangen wurde, hatte das gute Einvernehmen sofort ein Ende. Herr Wolter erklärte rückwiegend, daß er nicht mit den Arbeitern unterhandeln wolle, sie sollten das nur mit ihren "Haustrechern" thun. Als die Arbeiter aber die Kündigung einreichten, befand Herr Wolter sich und war bereit, zu unterhandeln. Kollege Krüger-Halle, welcher zufällig in Helmstedt war, wohnte in Gegenwart des Fabriktauschusses der Verhandlung bei. Nach zwanzigstündigem Beratung war die Angelegenheit zu Gunsten der Kollegen entschieden. Wie dieser Fall beweist, war es nur der Abschluß, den die Arbeiter in ihrer Organisation haben, der den günstigen Abschluß brachte. Möchten das auch die unorganisierten Kollegen Helmstedts einsehen und die Konsequenzen ziehen, dann dürften alle Holzarbeiter am Orte in abschatter Zeit höhere Löhne und längere Arbeitszeit haben.

Den Tischlern in Altenrabe sind von allen Meistern, mit einer Ausnahme, alle Forderungen bewilligt und zwar: 30 & Minimallohn pro Stunde, 10 p.ßt. Aufschlag für Die, welche diesen Lohn schon haben, 20 p.ßt. für Nebenarbeiten, 25 p.ßt. für Sonntags- und Nacharbeit, jedoch soll nur in ganz bringenden Fällen übergearbeitet werden. Abfördarbeit wird bestätigt. Zureitende wollen beim Bevollmächtigten Erduldungen einziehen. (Wir beglückwünschen die dortigen Kollegen zu ihrem Erfolge. D.R.d.)

Möbelfabrikant Emil Berger in Eiselen hat Solidaritätsgefühl im Leibe. Als die Berliner Tischlermeister den Beschluß faßten, ihre Gesellen auszuweppen, und, um die Lasse des Holzarbeiterverbandes zu leeren, sich an die "Provinzler" Berger's Solidaritätsgefühl sofort Funken gefaßt. Denn er sollte Gesellen, die aus Berlin kamen, nicht ein Ende hätte, also nach Beleidigung des Berliner Auslandes, suchte er der Annonce in der "Sangerhäuser Zeitung" tüchtige Tischler. Ein damals abgewichener Berliner fragte brieftlich bei ihm an, ob er jetzt Berliner Tischlergesellen gebraucht könne. Und hier zeigte sich's, daß Herr Berger auch ein Sicherheitsphilosoph ist, denn er schrieb dem Fragenden:

Eiselen, den 30. März 1900.

Herrn G. Herdt, Sangerhausen.
Antidotisch Ihrer heutigen Karte teile ich Ihnen mit, daß ich, wenn Sie sich vertälichen möchten, drei Monate ununterbrochen bei mir arbeiten, noch 3-4 Tischlergesellen einstelle und können Sie dann jederzeit eintreten. Zur Sicherheit, daß Sie die Arbeit nicht neben lassen, würde ich Ihnen wöchentlich eine etwas niedere Abzugszahlung verabfolgen.

Hochachtungsvoll Carl Berger.

Etwas schwächer fand die Berliner nun doch noch als Herr Emil Berger, denn sie müssen nämlich auf seine Arbeit und überlassen es ihm, sich anderweitig Tuncame zu suchen.

Die Modelltischler Hamburg-Altonas haben vom Vorstande der Eisenindustriellen eine Eingabe (siehe Nr. 13 der H.-Ztg.) am 6. April eine Antwort erhalten, die sie aber noch daranfestsetzen. Sie lautet:

Die Eingabe vom 22. März er. leg der gesetzlichen Versammlung des Vorstandes der Eisenindustrie Hamburgs zur Besprechung vor.

Zum Punkt 1 hat der Verstand keine Bedenken geäußert, weil dieser Punkt den Jungen fast nicht eingefordert, so daß die Versammlung nicht verhandeln hat, was natürlich versteht wird.

Zum Punkt 2 dieser Verhandlungen wurde beschlossen, daß der Verstand die Aufforderungen nicht erfüllen will, weil dieselbe in Kaufhausarbeiten nicht enthalten waren.

Zum Punkt 3 ging die Sache dahin, daß die Eisenindustriellen, welche in den Kaufhausarbeiten und Metzgerbetrieben der Eisenindustrie Hamburg-Schönberg (Zeit 13 unter § 6) gezeigt werden, ausdrücklich sagten, daß das keine Satisfaktion vorliegt, darüber einzuvernehmen.

Zum Punkt 4 erwiderte der Verstand, daß er seine Satisfaktion auf die durch jenen eigenen Arbeitsergebnisse

annehmen will, weil die Arbeitsnachweise der Gesellen zu vielen berechtigten Klagen Veranlassung gegeben haben.

Zum Punkt 5 war die Versammlung der Ansicht, daß die betr. Geschäftsinhaber sich direkt an den Verband zu wenden haben.

Sollten die Modelltischler bereit sein, den Umfang ihrer Forderungen einzuschränken, so ist der Verband bereit, in mündliche Verhandlungen einzutreten." (Folgt Unterschrift.)

Eine am 8. April stattgefundenen Versammlung der Modelltischler beschloß, an den Forderungen festzuhalten und beim Verband der Eisenindustriellen um Unterhandlung nachzuforschen. Vorläufig ist Buzug von Modelltischlern nach Hamburg-Altona fern zu halten.

Achtung, Tischler! Buzug ist fern zu halten nach Saarbrücken (Dauer) und St. Johann (3. Brück) wegen ausgebrochener Differenzen.

Obacht, Pianofortearbeiter! Sämmliche Arbeiter der Pianofortefabrik Moritz in Zeitz sind in den Ausstand getreten.

Achtung, Kistenmacher und Maschinendarbeiter! Die Bremer Kistenfabrikanten suchen im "Bremer Tageblatt" durch eine gemeinsame Annonce tüchtige, solide Arbeiter mit dem bemerkten, daß "ein Theil ihrer Leute aussäindig" sei.

Wir betonen, daß die Arbeiter sämmtlich von den Fabrikanten auf's Pfaster geworfen sind, weil sie sich weigerten, für die Firma Vogemann & Warbenberg (die 10 Kistenmacher maßregelte) Streifarbeit anzufertigen. Mit Ausnahme der Fabrik von Dierksen, Nordstraße, ruht die Arbeit in allen Fabriken. Es wird daher dringend ersucht, Arbeit in Bremer Kistenfabriken nicht anzunehmen.

Der Verein der Bürsten- und Pinselmacher in Basel warnt die deutschen Berufskollegen, bei der Firma Gebr. Steinb dafelbst in Arbeit zu treten. Lohnzahlung und Behandlung lassen alles zu wünschen übrig.

Die Firma Franz Melsenberg, Bürstenfabrik in Orléans, sucht in den drei letzten Nummern der "Holzarbeiter-Zeitung" zehn Bürstenmacher bei "sehr hohen Akkordlöhnen". Von sechs dort beschäftigt gewesenen Kollegen wird uns nun geschildert, daß die Preise sehr niedrig sind; das Heranschaffen der Hölzer und des Materials incl. Schneiden desselben und Abholen der Hölzer rechnet Herr M. mit zum Akkord. Das ist bei mir Usus", sagt er. M. zahlt Stundenlohn von 25 & Kost und Logis kostet aber pro Tag M. 1,50-1,80. Wie reimt sich das zusammen? Am 9. April sind die Arbeiter nun bei M. vorstellig geworden, er solle die mancherlei Mißstände ändern. Die Folge war, daß er den ihm unliebsam Gewordenen kündigte und die Kündigung auch nicht zurücknehmen wollte. Als er gefragt wurde, warum er zehn Gesellen suchte, obgleich er nur für vier Platz habe, hat er geantwortet, daß er seine Gesellen suche, wo er wolle und wo viel er wolle, und wenn sein Usus nicht passe, könne "schieben". Herr M. scheint also noch billigere und gefügigere Arbeitskräfte haben zu wollen und außerdem will er auch noch eine große Auswahl haben. Merkt's Euch, Bürstenmacher!

Die Perlmuttknopfarbeiter in Selbren hatten ihren Arbeitgeber den Wunsch auf Lohnregulierung unterbreitet. Doch haben die Herren darauf gar keine Antwort gegeben. Am 7. April haben dann (aus Beschuß einer am 6. April stattgefundenen Versammlung) sämmtliche Mitglieder der Zahlstelle (Knopfarbeiter) die Arbeit eingestellt. Die Zahl der sich zur Kontrolle eingefundenen Kollegen betrug 78, waren also vollzählig am Platze. Buzug ist fern zu halten.

Auf den Berufen der Holzbranche.

Die Berliner Musikinstrumentenarbeiter und der Tischlersstreit. Die "Musikinstrumenten-Ztg." bringt in ihrer Nr. 26 vom 31. März einen Bericht über die Beendigung des Berliner Tischlersstreits und behauptet u. a. Folgendes:

Von Seiten der streikenden Holzarbeiter wurde auch versucht, die Berliner Musikinstrumentenarbeiter so viel wie möglich an dem Ausstand zu interessieren. Es war nicht bloss ein peinlicher Verstand in Form von Streitgroschen und -Marke gefordert worden, sondern "die Künster in der Pianofortefabrik" sowie die Holzarbeiter-Ztg. nennt, sollten auch durch Druck auf ihre Arbeitgeber eine moralische Stütze für die Ausständigen bilden."

Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß die "M.-S.-Ztg." sich im Kreisbum befindet, und von Seiten der Streikleitung in seinem einzigen Falle berüchtigt worden ist, die Pianofortearbeiter zu bewegen, einen Druck auf deren Arbeitgeber auszüuben.

Ein derartiges Vorgehen verbietet sich aus den obwaltenden Umständen ganz von selbst. Wir wissen, daß in dem Streik alles vermieden wurde, um die Zahl der Ausgepperten noch zu vermehren. Selbst sogenannte Sympathiestreiks in anderen Orten — wo es stand, daß für Berliner Geschäfte gearbeitet werden ist — wurden vermieden werden, aus den gleichen Gründen wie oben angegeben. Es wäre also geradezu Thorheit gewesen, durch irgend einen Artikel auch die Pianofortearbeiter mit in den Ausstand zu ziehen, d. h. den Pianofortefabrikanten die geforderte Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiter mal wieder auf die Straße werfen zu können. Wir erinnern nur an die Versammlung der Fabrikanten am 7. März, in welcher das Vorgehen der Holzindustriellen begrüßt wurde und man sich verpflichtete, wenn nötig, kolossal mit der Vereinigung der Holzindustriellen zu erklären. Hochwährendlich haben die Herren über wieder ein Haar in der Suppe gefunden, daß sie einen Befehl sich vorbehielten.

Die Streikleitung kommt das gute Herz der Pianofortearbeiter, daß gelegentlich für die Holzindustriellen geschlagen werde, und deshalb gehorcht die Taktik, dem ersehnten Wunsch der Holzindustriellen: Die Pianofortearbeiter auszupetzen, einen Druck vorzuhaben. Es ist also eine trüge Bewertung der M.-S.-Ztg., die Streikenden hätten verfügt, durch die Pianofortearbeiter einen Druck auf ihre Arbeitgeber auszuüben, resp. die Pianofortearbeiter einzuschränken. Die genannte Zeitung schreibt dann weiter, daß diese Aufwiegelung sich unter Hinweis auf geringen Verdienst nicht hätte machen lassen, denn wie statistisch nachgewiesen sei, betrage der Durchschnittserdieneit eines kauf-

gebildeten Holzarbeiters in ganz Deutschland pro Woche mindestens M. 30,68 und dürfe in Berlin noch um 10-15 p.ßt. höher sein."

Es ist aus dem Vorstehenden nicht ersichtlich, welche Arbeiter in der Musikinstrumenten-Industrie von der "M.-S.-Ztg." als Holzarbeiter gerechnet werden, die einen Durchschnittswochenverdienst von M. 30,68 verdienen sollen. Groß kann die Zahl Derer im übrigen Deutschland nicht sein, denn wir wissen aus der uns vorliegenden Leipziger Statistik (deren auch die "M.-S.-Ztg." in ihrer Nummer vom 24. März erwähnt), daß die Löhne der Holzarbeiter, also Tischler, Polsterer, Bildhauer in keiner einzigen Leipziger Instrumentenfabrik durchschnittlich M. 30 die Woche betragen haben. Nur in zwei Fabriken (Zimmermann und Feurich) verdienen die Drechsler M. 32,08 beginn. M. 32. In allen anderen Fabriken beträgt der Durchschnittslohn der Holzarbeiter unter M. 30, zum Theil ganz erheblich darunter und zwar zwischen M. 21,20 und M. 29,08. Letztere Summe verdienen die Tischler in Akkord bei Blüthner.

Im Weiteren verweise wir auf einen Auszug aus dieser Statistik in heutiger Nummer. Wir sind überzeugt, daß in keinem anderen Orte, außer in Berlin, in der Musikinstrumenten-Industrie höhere Löhne gezahlt werden als in Leipzig. Wo sind denn aber all' die Berufsholzarbeiter, welche in ganz Deutschland durchschnittlich M. 30,68 pro Woche verdienen? Es lag der "M.-S.-Z." wahrscheinlich mal wieder daran, mit den hohen Löhnen der Musikinstrumentenarbeiter aufzuschneiden. Wer bürgt uns dafür, daß nicht auch die hohen Gehälter der Werkmeister, der Buchhalter, Direktoren u. a. in den M. 21 500 000 eingerichtet sind, welche angeblich an 17 822 Holzarbeiter im Jahre 1898 gezahlt sein sollen? Handelt es sich doch darum, der Welt weiß zu machen, wie ungerechtfertigt es gewesen sein würde, wenn die Berliner Musikinstrumentenarbeiter gar hätten freilen wollen, mit der Begründung, daß ihre Löhne zu niedrig seien. Da muß natürlich sofort eine "Berechnung" ausstellen. Wir sagten, daß die Musikinstrumentenarbeiter Berlins besser wissen, was sie verdienen, als die "M.-S.-Ztg." und man es ihnen ruhig selbst überlassen kann, zu entscheiden, welche Löhne sie für Holzarbeiter für ausreichend halten, und ob und wann sie es für nötig erachten, sich "aufzieweln" zu lassen. Also keine unnötige Aufregung, verehrte "Musikinstrumenten-Ztg".

Firma Leinenkugel (Stahlfabrik) in Weinheim a. d. Bergstraße und andere am gleichen Orte sind, wie aus einem langen uns überlieferten Bericht hervorgeht, bei den Arbeitern nicht gut angeschrieben. Bei obiger Firma ist es ein Werkmeister Kegel, welcher den Arbeitern ganz besonders Anlaß zur Klage gibt. Obgleich ein Sachse, ist von der "sächsischen Gemüthlichkeit" bei ihm nichts zu merken. Seinem Unternehmen nach gegen die Arbeiter könnte man eher annehmen, daß er aus einem ganz unkultivirten Lande stamme, sonst ist es unbegreiflich, wie er anständige gesittete Arbeiter mit Schimpfworten, meist zoologischen Ursprungs, begegnen kann.

Der Herr mag sich vorleben, daß er wegen Bedrohung der Arbeiter nicht einmal Bekanntschaft mit dem Bächter des Gesetzes machen muß. Die Arbeiter lassen sich die Androhung von "Ohrfeigengeben" und "in die Fresse hauen" doch nicht immer und ewig gefallen. Auch Herr Leinenkugel wäre zu ratzen, es seinem Werkmeister nicht nachzuhören. Seine Arbeiter sind eben keine Rekruten, bei denen er die fröhliche Schneidigkeit des Drillmeisters jetzt als Reserveoffizier weiter fortführen und die Kasernenhofansprüche anwenden kann. Das ist ein unrechtmäßiges Verhältniß. Die Werkstatt ist keine Kaserne, und deshalb mag er mit der Vergangenheit brechen und mit seinen Arbeitern so verkehren, als es einem Achtung beanspruchenden Arbeitgeber geziemt, er wird besser dabei fahren.

Gesagt wird auch über den Stahlfabrikanten Kehle, von dem gesagt wird, daß er in der Lage ist, zur Begründung der lex Heine recht wertvolles Material zu liefern. Auch bei der Firma Jäger & Harms haben es die Arbeiter, nach dem uns vorliegenden Bericht, nicht gut. Niedrige Löhne, schlechte Behandlung und Vieles mehr, wie bei Leinenkugel.

Die Kollegen Weinheims werden gut thun, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen und zu versuchen, die mancherlei Mißstände zu beseitigen und den Herren Fabrikanten begreiflich zu machen suchen, daß auch die Arbeiter Menschen sind und deshalb nicht wie das Vieh behandelt sein wollen.

Einen Verband der gesammten deutschen Möbel- und Parkettobenfabrik Gebr. Hömle in Karlsruhe. Genannte Herren machen der Redaktion der "Deutschen Tischlerzeitung" eine tiefe Verbeugung, daß sie so eingehend über die Streikbewegung berichtet. Wörtlich schreiben die Herren dann weiter:

Gerade der Umstand, daß in den seltensten Fällen eine Stadt von der anderen weiß, was in Bezug auf Arbeiterschwung in ihr vorgeht, macht es der Arbeiterschaft mit ihrer straffen Organisation so leicht, Streiks mit Erfolg durchzuführen, die Arbeitszeit stetig zu verkürzen und den Lohn in's Ungemessen zu erhöhen. So wünschen wir z. B. bis heute kein Wort von dem, was in dieser Hinsicht sich zur Zeit in Mainz abspielt, obgleich wir uns noch im letzten Spätsommer mehrfach in Mainz über gemeinsame Abwehrmaßregeln berathen haben, wenn uns Ihr Blatt nicht über die Vorgänge unterrichtet hätte.

Möchte es doch endlich einmal zu einem einheitlichen Zusammenschluß unter den gesammten Möbelfabrikanten Deutschlands kommen, ehe es zu spät wird. Das, was wir im vorigen Frühjahr in Stuttgart erlebt, löst allerdings hierfür wenig, sehr wenig Hoffnung.

An Sie möchten wir aber die Bitte richten, in Ihren geschätzten Blätter unausgelegt diese Aufgabe im Auge zu behalten; Sie würden damit gewiß allen Ihren Lesern einen großen Dienst erweisen.

Weiter möchten wir noch die Bitte aussprechen, daß Sie uns über die Weiterentwicklung der Bewegung in Berlin (und wenn möglich, in den anderen Städten) auf dem Laufenden erhalten, denn die Sache ist für uns in Süddeutschland von größtem Interesse. Sieg oder Niederlage dortigen bedeutet für uns in diesem Falle das Gleiche!

Genehmigen Sie im Vorauß die Versicherung unseres Dankes für die Dienste, die Sie uns in dieser Sache leisten.

Aus diesem Briefe spricht der schriftlichste Wunsch, recht bald eine über ganz Deutschland ausgedehnte Organisation der Möbelfabrikanten zu haben, zu dem Zwecke, den Besiedlungen

Tabelle zur „Volksarbeiter-Zeltung“.

Orts-Nummer	Orts-Berzeichnung	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe															
			Beitreibung				Beitrittsgeb.				Beiträge				Gehalts-Einzahlungen				Gehalts-Guthaben				Streitk. unterführung				Streitk. aufzehrung			
			M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.		
420	St. Ingbert	22	31	35	2	—	56	60	1	40	3	50	62	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	98	17	48	—	
421	St. Ludwig	6	10	89	—	—	18	20	—	80	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	46	9	62	—	
422	Schiffbuc	28	59	60	—	—	65	—	18	60	4	70	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	50	19	50	59,60	
423	Schilbesch	20	6	—	80	54	80	4	70	—	—	—	—	60	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	44	16	44	49,86	
424	Schleibitz	41	97	47	2	—	76	60	1	60	—	—	80	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	98	22	98	69,69	
425	Schleis	10	15	94	—	40	23	40	—	—	1	—	24	30	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	32	2	15,94	
426	Schleswig	25	20	48	—	40	61	5	20	—	—	66	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	30	85	79	21,99	
427	Schmölz	201	806	48	10	40	489	30	16	5	38	39	554	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	146	76	148	76	881,86	
428	Schönau	7	7	20	—	—	15	40	1	—	—	—	16	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	62	4	62	8,80	
429	Schönebeck	37	45	49	2	40	93	40	15	30	18	50	129	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	2	38	70	76,69	
430	Schöneberg	139	21	38	3	60	344	40	—	—	—	—	348	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103	32	103	32	225,41	
431	Schöningen	10	—	—	1	60	9	20	—	—	50	—	11	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	26	11	1	2,40	
432	Schönlanke	25	—	—	7	60	34	20	1	10	—	—	42	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	74	26	74	81,68	
433	Schramberg	39	61	68	4	—	86	80	1	20	—	—	61	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	18	88	7	64,26	
434	Schwabach	33	162	28	1	20	80	60	—	—	1	—	8	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89	54	43	2	99,11	
435	Schwedt	5	4	64	—	40	11	60	—	—	1	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	56	46	56	110,43		
436	Schweinitz	56	99	11	2	40	131	80	—	—	850	—	142	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	88	21	78	9,97		
437	Schweinfurt	62	110	43	2	80	155	20	—	—	4	—	162	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	26	42	31	80,17		
438	Schwinde	53	96	18	1	60	124	20	—	40	15	10	141	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	5	5	16,17		
439	Schwenningen	93	152	2	2	280	210	80	12	60	6	40	232	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	3	40	—	164,62		
440	Schwertin	94	142	32	2	80	202	20	1	60	8	50	215	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	66	61	69	142,32		
441	Schwiebus	32	52	22	—	40	72	60	—	—	2	50	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	78	22	58	50,42		
442	Segeberg	18	32	5	—	40	33	60	—	—	2	50	36	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	92	11	42	82,10		
443	Senftenberg	13	—	—	40	36	40	1	70	4	50	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	2	24	42	22,11		
444	Siegen	11	31	62	—	40	26	40	1	90	—	—	46	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	22	11	22	22,11		
445	Solingen	25	—	—	2	80	37	40	2	10	4	—	46	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	70	58	—	100,15		
446	Soltau	6	9	37	—	—	12	20	—	—	2	—	12	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	48	18	8	69,26		
447	Sommerfeld	32	70	64	1	60	51	60	—	—	1	50	55	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88,60	
448	Sonneberg	1	41	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	4	12	54	51,88	
449	Sorau	18	51	88	—	—	36	80	—	30	2	—	39	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83	30	43	75	56,80	
450	Spandau	48	55	80	4	80	113	60	—	—	4	50	122	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	86	55	97	101,80		
451	Speyer	68	106	42	7	20	141	20	1	95	1	—	151	35																

	Transport...	M. 298917,46
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen.....	"	550,39
so p ^t . Anteil der Hauptfasse.....	"	168256,21
für die „Holzarbeiter-Zeitung“.....	"	58704,60
Gleichheit".....	"	673,80
Für Druck- und Buchbindarbeiten, Reisehand- bücher, Marken und Stempel.....	"	14902,05
Gehälter und Entschädigungen.....	"	18763,88
Sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptfasse.....	"	5716,24
Delegationskosten zum 3. Gewerkschaftskongress.....	"	1094,40
Beitrag an die Generalkommission.....	"	6080,-
Streifunterstützung außerhalb des Verbandes.....	"	23048,-
Saldo von Zahlstellen vom 4. Quartal 1898.....	"	1429,40
Bestand pro 1. Januar 1900:		
Bei den Zahlstellen.....	M. 46092,66	
Bei der Hauptfasse.....	" 206218,24	" 252910,80
Summa .	M. 840447,23	

Abschluß.

Gesammt-Einnahme, erfl. Bestand vom Vorjahr M. 643172,62
Gesammt-Ausgabe, erfl. Bestand pro 1900..... " 588186,43

Mehr-Einnahme... M. 56036,19

Revidirt und für richtig befunden:

Die Revisoren:
Gust. Schulz. Joh. Krämer. Wilh. Luh.

Zur Abrechnung.

Das vierte Quartal ist in der Regel derjenige Abschnitt des Jahres, in welchem der Verband einen Stillstand, mitunter gar auch einen Rückgang aufzuweisen hat. Trotzdem ist im vierten Quartal 1898 wiederum eine Vermehrung der Mitgliederzahl, und zwar um 922, gleich 1,4 p^t, gegenüber dem vorherigen Quartal zu verzeichnen. Im vierten Quartal 1898 betrug die Mitgliederzahl 50 961, so daß die Zunahme im Zeitraum des letzten Jahres nahezu 33 p^t. beträgt. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist von 502 im dritten Quartal, resp. von 832 im vierten Quartal 1898 auf 720, d. h. also um 43,4 resp. 116,8 p^t, gestiegen.

Nach Ausweis der Jahresbilanz betrug die Einnahme für Beitragszettel M. 17 911, das ergibt circa 45 000 Neuaufnahmen (gegen 84 800 im Jahre 1898). Die tatsächliche Zunahme an Mitgliedern beträgt jedoch nur 16 695, so daß circa 28 800 Mitglieder wieder verloren gingen. Mögen nun auch mehrere Tausend von diesen abzurechnen sein, welche infolge Einberufung zum Militär etc. austreten mußten oder durch den Tod ereilt wurden, so bleibt aber immer noch eine gewaltige Zahl Verer übrig, welche als das eigentliche fluktuirende Element zu bezeichnen ist. Jedenfalls ist eine Besserung dieses so oft schon beklagten Mitgliedertablaufs bisher nicht zu konstatieren.

Die Zahl der Zahlstellen hat sich gegen das dritte Quartal um 16, gegen das vierte Quartal 1898 um 46, also um 3,0 resp. 9,3 p^t, vermehrt.

Nach dem Beruf vertheilen sich die Mitglieder am Jahresabschluß wie folgt:

	Männliche		Weibliche		Betr. resp. Abnahme in Prozenten männl. weibl.
	1898	1899	1898	1899	
Bürstenmacher...	1316	1122	266	117	+ 17,2 + 127,3
Drechsler...	4462	3129	29	25	+ 42,6 + 16,0
Korbmacher...	1282	1190	55	20	+ 7,7 + 175,0
Korschneider...	173	32	—	—	+ 440,6 —
Stellmacher...	2180	1485	—	—	+ 46,7 —
Tischler...	53172	40484	175	28	+ 31,3 + 525,0
Waldhauer...	234	204	—	—	+ 14,7 —
Wöltcher...	45	78	—	—	+ 42,3 —
Glaser...	139	88	—	—	+ 67,4 —
Tapezierer...	33	109	—	—	+ 69,7 —
Zimmerer...	206	294	—	—	+ 29,9 —
Diverse...	3694	2419	195	142	+ 52,7 + 87,8
Insgesamt...	66936	50628	720	832	+ 32,2 + 116,8

Unter den Diversen sind Stellmacher, Pantinenmacher,

Stuhlhörarbeiter zt. sowie Maschinen- und Hölzbarbeiter gezählt. In dieser Zahl sind daher die am 1. Juli v. J. mit dem Verband der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter übergetretenen 323 Mitglieder mit enthalten, was bei Beurtheilung der prozentualen Zunahme zu berücksichtigen ist. Desgleichen erklärt sich die Zunahme bei den Korschneidern daraus, daß der Verband der Korfarbeiter am 8. August v. J. mit 118 Mitgliedern zu uns übergetreten ist.

Wie aus obiger Berechnung ersichtlich, haben auch sonst alle zum Verband gehörigen Berufe eine zum Theil ganz beträchtliche Vermehrung der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Obenan stehen die Stellmacher und Drechsler, während die Korbmascher mit nur 7,7 p^t. den geringsten Aufschwung erfahren haben.

Als nicht zum Holzarbeiterverband gehörige Berufe gelten die Bildhauer, Wöltcher, Glaser, Tapezierer und Zimmerer, da für dieselben eigene Berufsorganisationen existiren.

Obwohl nun der Verbandsvorstand auch im letzten Jahre mit besonderer Strenge darauf gesehen hat, daß Angehörige dieser Berufe nicht aufgenommen, sondern ihrer eigenen Gewerkschaft zugewiesen wurden, so zeigt sich in obigen Zahlen doch bezüglich der Bildhauer und Glaser, daß trotzdem einige Zahlstellen die diesbezüglichen Vakanzeimachungen und Anweisungen ignoriert haben. Soweit der Verbandsvorstand gelegentlich von der Aufnahme solcher Mitglieder Kenntniß erhielt, hat er seither schon die Ablösung der geleisteten Eintrittsgelder und Beiträge an die Betreffenden angeordnet. Da dies auch in der Folgezeit geschehen wird, so würden die Zahlstellenkassirer sich nur Unannehmlichkeiten ersparen, wenn sie die Angehörigen dieser Berufe von vornherein von der Aufnahme in unseren Verband abschließen und an die richtige Stelle verweisen würden.

Die Einnahme an Wochenbeiträgen weist in diesem Quartal mit M. 164 982 die höchste seither erreichte Summe auf. Im dritten Quartal betrug dieselbe M. 161 571, im vierten Quartal 1898 mit M. 116 214. Dagegen sind die Extrabeiträge zur Streifunterstützung ganz bedeutend zurück geblieben, da sie nur den Betrag von M. 2890, gleich 8,4 p^t pro Mitglied, im ganzen Quartal erreichten. Im dritten Quartal entfielen auf das einzelne Mitglied beinahe 25,4, im vierten Quartal 1898 circa 7,4.

Unter den Ausgaben hat die Gewerkschaftsunterstützung eine ganz beträchtliche Vermehrung erfahren. Sie betrug M. 1226 gegen nur M. 680 im dritten Quartal und M. 667 im

vierten Quartal 1898, ist also gegenüber diesen beiden Quartalen um mehr als 80 p^t. gestiegen. Auch die Notfallunterstützung (Sterbegeld) hat sich gegenüber beiden Vergleichsquartalen, die Umzugsunterstützung nur gegenüber dem vierten Quartal 1898 in erheblichem Maße gesteigert.

Die Ausgaben für Streifunterstützung betragen M. 32 050, gegen M. 52 576 im dritten Quartal und M. 20 019 im vierten Quartal 1898.

Nach der Zusammenstellung der Jahre 8 bis 11 lang beträgt die Gesamteinnahme an regelmäßigen Beiträgen M. 566 390, gegen M. 434 363 im Jahre 1898. Sonach hat sich die Beitragssumme um 30 p^t. vermehrt. Die durchschnittliche Mitgliederzahl, nach den vier Quartalen berechnet, betrug 48 987 im Jahre 1898 und 62 570 im Jahre 1899, folglich entfällt auf das einzelne Mitglied eine Beitragssumme von M. 8,86 gleich 8,2 p^t. des Vollbeitrages im Jahre 1898 und M. 9,06 gleich 8,7 p^t. des Vollbeitrages im Jahre 1899, ein Fortschritt, der die Vermehrung der Mitgliederzahl noch wertvoller erscheinen läßt.

Die Jahresausgaben sind gestiegen für Reiseunterstützung von M. 19 501 im Jahre 1898 auf M. 23 729, d. h. um 21 p^t, für Gewerkschaftsunterstützung von M. 2985 auf M. 3680, d. h. um 19 p^t; für Sterbegeld von M. 8662 auf M. 6857, d. h. um 60 p^t; für Umzugsunterstützung von M. 2878 auf M. 4787, d. h. um 65 p^t; für Rechtschutz verringert sich die Ausgabe von M. 6262 auf M. 5585, d. h. um 11 p^t; die Ausgaben für Gehölz und Entschädigungen vermehrten sich infolge der diesbezüglichen Beschlüsse des Verbandsstages in Göttingen von M. 18 187 auf M. 13 768, d. h. um 4 p^t; für Agitation von M. 9210 auf M. 25 795, d. h. um 180 p^t. Diese enorme Steigerung der letztgenannten Ausgabe ist auf die Agitation der Gauvorstände zurückzuführen, welche von der in der Weltaufgeführten Gesamtsumme allein M. 21 842,90 aus der Hauptfasse erhalten haben.

An Reiseunterstützung wurden im Jahre 1899 verausgabt an 350 Mitglieder ausländischer Vereine M. 941,01, oder im Durchschnitt je M. 2,69, und an 4852 Mitglieder unseres Verbandes M. 22 788,51, oder im Durchschnitt je M. 5,28. In Wirklichkeit erhielten 1485 Mitglieder bis zu M. 2, 1195 über M. 2 bis M. 5, 992 über M. 5 bis M. 10, 653 über M. 10 bis M. 20 und 27 über M. 20.

Ein Vergleich der Einnahmen und Ausgaben für Streif mit dem Vorjahr ist an dieser Stelle leider um bestwillen nicht wohl möglich, weil bis 1. Juli 1898 noch der Zentralstreikfonds bestanden hat, so daß diese Kosten erst seit dem dritten Quartal 1898 in der Verbandsabrechnung figuriren. Das Gleiche gilt daher auch für die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben.

Die Mehreinnahme betrug im Jahre 1898 M. 74 011, folglich diesmal weniger 25,6 p^t. Dagegen ist der Kassenbestand von M. 197 274 auf M. 252 810, also um 27,9 p^t, in die Höhe gegangen. Auf das einzelne Mitglied entfielen jedoch 1898 durchschnittlich M. 3,87 Anteil am Kassenbestand, gegen nur M. 3,72 im Jahre 1899, so daß der Betrag sich im letzten Jahre um 15,4 pro Mitglied verringert hat.

Es sind die hohen Ausgaben für Streifunterstützung, welche dieses Resultat verschulden, da dieselben fast ausschließlich aus den Mitteln der Verbandsklasse bestritten werden müssen, ohne daß letztere einen entsprechenden Zufluss aus den freiwilligen Extrabeiträgen zu verzeichnen hatte — eine Thatfrage, welche auf dem bevorstehenden Verbandsstag bei Festsetzung der zukünftigen Beitrags Höhe nicht ohne Beachtung bleiben darf.

Es sind die hohen Ausgaben für Streifunterstützung, welche dieses Resultat verschulden, da dieselben fast ausschließlich aus den Mitteln der Verbandsklasse bestritten werden müssen, ohne daß letztere einen entsprechenden Zufluss aus den freiwilligen Extrabeiträgen zu verzeichnen hatte — eine Thatfrage, welche auf dem bevorstehenden Verbandsstag bei Festsetzung der zukünftigen Beitrags Höhe nicht ohne Beachtung bleiben darf.

Th. Leibert. M. Schone.

Bericht und Abrechnung der Gauvorstände für das 2. Halbjahr 1899.

Gau	Vorort	Gefangen-Holzhäfe von vorherigen Jahrs	Einnahme				Ausgabe				Gefangen-Holzhäfe für das nächste Halbjahr in Gefangen-Holzhäfen	Gefangen-Holzhäfe in anderen Orten	Gefangen-Holzhäfe in Gefangen-Holzhäfen	Unter- suchungen und Vermit- telungen	Gefangen-Holzhäfe bei Streiks und eingelagerten Gefangen-Holzhäfen	Gefangen-Holzhäfe des Verbandsvorstands	Gefangen-Holzhäfe am Schlusse des Halbjahrs zum Gau gehörigen	Gefangen-Holzhäfe am vorherigen Jahrs
			Beiträge aus der Hauptfasse	Freiwillige Beiträge der Zahlstellen	Gesamte Einnahme	M. 18												
			M. 18	M. 18	M. 18	M. 18	M. 18	M. 18	M. 18	M. 18								
1 Königsberg	10 59	100	5	—	105	98,50	—	3,50	4,7									

Die Ausgaben, sowie die Zahl der arrangierten Versammlungen weisen gegenüber dem ersten Halbjahr einen Rückgang auf, der aber wohl nur auf den Umstand zurückzuführen ist, daß die Gelegenheit zur Abhaltung von Versammlungen im Herbst geringer ist als im Frühjahr, zur Zeit der Lohnbewegungen.

An dem allgemeinen Mitgliederzuwachs des Verbandes sind die einzelnen Gau, wie der Vergleich mit der Mitgliederzahl am Schluss des vorigen Halbjahrs ergibt, in sehr unterschiedlichem Maße beteiligt, ja, in den Gauen Rostock, Kiel und Bielefeld hat sogar ein Rückgang stattgefunden. Dagegen hat der Gau Breslau einen Zuwachs von 87 p.ßt. zu verzeichnen; ihm folgten Freiburg mit 80 p.ßt., Bremen mit 26, Frankfurt mit 21, Berlin mit 19, Gera und Mannheim mit je 18, Stuttgart mit 14, Leipzig 11 p.ßt. zu.

Im Übrigen können wir nur auf die ausführliche Tabelle selbst verweisen und empfehlen dieselbe dem Studium aller Mitglieder.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorsände.

1. Gau. Vorort Königsberg.

Die Adresse des Gauvorsitzers ist: Gustav Rosse, Knochenstr. 32, des Kassiers: A. Kludeau, Wrangelstr. 17, 2. Etage.

Korrespondenzen.

Breslau. Eine hier längst unter den Stellmachern aufgenommene Statistik in der Branche brachte recht trübe Verhältnisse zu Tage. In den Kleinbetrieben befinden sich die Kollegen meist noch in Rost und Logis und erhalten einen Lohn von M. 4,50—7, außer Rost und Logis zwischen M. 18—18. Das ist ein Lohn, welcher den Lebens- und Wohnungsverhältnissen unserer Großstadt nicht entspricht. Die Arbeitszeit wählt täglich elf Stunden, teilweise auch länger. Die Sonntagsarbeit ist gleichfalls auf vielen Stellen üblich. Um alle diese Uebelstände im Kleingewerbe zu beseitigen (es befinden sich auch zwei Waggonfabriken hier, in welchen aber schon etwas geregeltere Verhältnisse bestehen), haben wir beschlossen, dieses Jahr folgende Forderungen zu stellen: Beinhaltige Arbeitszeit, Abschaffung von Rost und Logis beim Meister, Minimallohn vor M. 18, für Gesellen, die jetzt schon so viel und darüber verdienen, 20 p.ßt. Zuschlag und für Überstunden 10 p.ßt. mehr. Die Lohnzahlung hat alljährlich des Sonnabends um 6 Uhr zu erfolgen. Wir richten an alle Kollegen die Bitte, Breslau vorläufig zu meiden, damit es uns gelingt, den minimalen Forderungen Geltung verschaffen zu können. Auch ersuchen wir alle hiesigen unorganisierten Kollegen, sich des Sonnabends im Kassenlokal, Burgfeld 14, einzufinden, um ihren Eintritt in den Verband zu bewirken.

Großher. a. d. Elster. Dem Bestreben unserer Jahrestelle, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, werden alle möglichen Schwierigkeiten in dem Weg gelegt. Ein Lokal sieht uns nicht mehr zur Verfügung, in dem wir unsere Beratungen pflegen könnten. Dass uns auch das letzte entzogen ist, erfahren wir aus einem Schreiben des Amisvorsitzers Griesel an den Bevollmächtigten. Dasselbe lautet:

Aus Ihr Schreiben vom 15. d. M., betr. Abhaltung einer Holzarbeiterversammlung, Jahrestelle Großher. zum 17. d. M.,theile ich Ihnen mit, daß die Versammlung nicht stattfinden kann, da der Gastwirt G. Grimmer, hier, sein Lokal zu den örtlichen Versammlungen verweigert hat.

Der Amisvorsitzender. Griesel

Da darf man sich wohl die bezeichnete Anfrage erlauben, weshalb Grimmer, bevor er dem Einberuf erkennt, gab, dem Amisvorsitzender Mitteilung davon machte, daß er sein Lokal verweigere? Auf Befragen des Wirthes Grimmer erklärte dieser, daß er leider sein Lokal nicht mehr zur Verfügung stellen könnte, da er Nachtheil davon habe. Diese Antwort läßt tief blicken; Herr Grimmer war aber so freundlich, uns zu gestatten, daß wir unser Geld bei ihm verzehren könnten, wir seien ja sonst ganz gute Kerle. Nun, die Holzarbeiter werden von dieser Einladung keinen Gebrauch machen, d. h. sie werden auch bei Bergungen ihr Geld in der Tasche behalten. Die hiesigen Holzarbeiter werden treu zusammen stehen und auch den legten indifferenter Kollegen heranziehen und dann dürfte es ihrem Einflusse doch wohl noch gelingen, ein Lokal zu bekommen.

Döbeln. In der am 31. März tagenden Holzarbeiterversammlung entpann sich eine sehr lebhafte Debatte über die vom Hauptvorstande ausgeschriebene Extrafeuer; die meisten Redner sprachen dagegen. Diese Opposition entsprang einerseits der Thatsache, daß der Verdienst der Kollegen nicht sehr hoch ist und diese Stehbelastung des Haushaltungsbudgets eine tödlichendende ist. Andererseits aber, und das war die Hauptfache, dem Umstand, daß bei Eintritt in eine Lohnbewegung immer größere Orte und Betriebe in panico Gewehnung immer kleineren vorgezogen würden. Gerade in Döbeln wollten seinerzeit 7 Kollegen in eine sehr günstige und auch sehr berechtigte Lohnbewegung eintreten, was aber vom Hauptvorstand unter rüchtigen Gründen abgelehnt wurde. Aus diesem Grunde waren die Kollegen etwas erbittert und nahmen schließlich eine Resolution an, die einen Lade für den Hauptvorstand enthielt.^{*)} Es wurde aber zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß in Betracht der schweren Kämpfe, welche der Verband in diesem Jahre zu bestehen hat, die Kollegen ihr Solidaritätsgefühl herhalten möchten und diese Extrafeuer bezahlen. Nur wurde gewünscht, der Vorstand möge in Zukunft erst eine Verhandlung veranlassen, oder wenigstens Umfrage bei den Jahrestellerverwaltungen halten.

Frankenhäuser (Kuffhäuser). Da wir seit langer Zeit nichts von uns hören ließen, werden die Kollegen in anderen Orten glauben, wir leben hier in den besten Verhältnissen. Das wir Personalknopfmacher in unserem Südböhmen über nicht auf Rosten lassen, ist aus folgendem ersichtlich. Die Arbeitszeit ist ganz unbekannt, es wird täglich 10, 12 und noch

^{*)} Wenn die Kollegen Döbeln das Bedürfnis hatten zu schreiben, dann hätten sie tun können, daß der Vorstand nicht schon eher eine Extrafeuer ausgeschieden hat. Wir bemerkten, daß der Vorstand nach dem Bescheine des letzten Verbandsstages gehandelt hat, laut welchem ihm das Recht zusteht, Extrafeuer einzufordern zu dürfen. Eine Urabstimmung bedarf es kaum, auch nicht der Umfrage bei den Verwaltungen. Sie letztere trägt der Verband für seine Rechte die Verantwortung. Wie wir hören, wird sie ihm in Bezug auf diese Bedürfnis nicht fehren.

Die Ab.

Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“.

mehr Stunden gearbeitet, und dabei sind Wochenlohn von M. 10—12 keine Seltenheit. Es gibt auch einige Kollegen, die bei angestrengter Arbeit etwas mehr verdienen. Daß es so nicht mehr weiter gehen konnte, haben die hiesigen Kollegen ein, und so unterbreiten wir den Fabrikanten eine einheitliche Lohnliste, nach der für viele Kollegen eine Lohnaufbesserung von 15—20 p.ßt. eintreten mußte. Da nun die Fabrikanten unsere beschiedene und gerechte Forderung nicht anerkennen und mit der gewählten Lohnkommission nicht in Verhandlung treten wollen, so ist der Streit bereits zur Thatstufe geworden. Deshalb ersuchen wir die Perlmutternkopfmacher, unseren Ort vorläufig zu melden; aber unsere Frankenhäuser Kollegen ermahnen wir, fest und treu zusammen zu halten, damit wir den Sieg erringen.

Kahl. Die Verhältnisse in der hiesigen Pianofortefabrik haben sich derart zugespitzt, daß ernste Differenzen nicht zu vermeiden sind. Hauptfachlich handelt es sich um die rückständigen Löhne, welche um Quartalschluss nicht ausgezahlt worden sind. Die am 8. April stattgefundenen Mitgliederversammlung beschloß, über die Pianofortefabrik von Voigt & Schulze die Sperre zu verhängen. Die Lokalverwaltung wurde beauftragt, eine Regelung des Nichtstandes im Laufe der Woche herbeizuführen, und soll im Falle der Nichtauszahlung des restirenden Gutshabens bis spätestens 14. April die Arbeit niedergelegt werden. Es ist traurig, daß der Arbeiter sich zur Erlangung seines sauer verdienten Lohnes erst noch des äußersten Mittels bedienen muß. In Betracht kommen organisierte Kollegen, da die anderen neun beschäftigten Arbeiter es nicht für nötig halten, sich um eine Organisation zu kümmern. Da andere Beschäftigung am Platze nicht vorhanden ist, sind wir gezwungen, so lange wie möglich gute Wände zum bösen Spiel zu machen. Die Adresse des Bevollmächtigten lautet: Ostwall Einer, Saalvorstadt.

Kreuznach. Ein ganz eigenartiger Streit ist hier vorgekommen in dem Kammacher-Gildorab Kreuznach. Die Kammachermeister haben den hiesigen Grossisten gegen ihren Abnehmern ein Schreiben zugesandt, wonach vom 1. April ab ein Aufschlag von 20 p.ßt. auf bessere Ware und ein solcher von 10 p.ßt. auf geringere Ware eintritt. Die Meister verlangen weiter schriftliche Zusage oder mündliche Unterhandlung, was die Grossisten jedoch Weiters verweigern. Darauf haben die Meister beschlossen, nicht zu liefern. Das Verhältnis der Meister zu den Grossisten ist folgendes: Es gibt hier zu 18 Meister, welche von den Grossisten vollständig beschäftigt werden, das heißt, ein Meister liefert seine Ware immer an ein und denselben Grossisten; es besteht also ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis der Meister von den Grossisten. Was den Verdienst anbelangt, so stehen sich die Meister wöchentlich auf M. 18—22 nach Abrechnung ihrer Auslagen, jedoch arbeiten in den meisten Fällen Frau und Kinder mit. Werkzeug muss selbstverständlich der Meister stellen. Werkstätten (V) haben nur wenige Meister; der eine arbeitet in der Küche, der andere in der Schlafrube usw. und beträgt die Arbeitszeit 12 Stunden täglich und darüber. Unter diesen Meistern sind 2 mit 2 Gehülfen und 8 mit je 1 Gehülfen, die übrigen haben es schon lange vorgezogen, ohne Gehülfen zu arbeiten. Auf Anregung einiger Meister hat sich kürzlich eine „Freie Vereinigung Kreuznacher Kammachermeister“ gebildet, und dieselbe hat obige Forderung an die Grossisten gestellt. Der Antrag eines Mitgliedes der Vereinigung, dem Deutschen Holzarbeiterverband beizutreten, wurde mit Entzugsurkunde zurückgewiesen, mit der Begründung: „Wir sind Meister, was geben uns die Gesellen an?“ Diese Meister sind, wie heraus hervorgeht, noch ziemlich vernarrt auf ihren Meistertitel. Wie diese Arbeits-einstellung enden wird, darauf ist die hiesige Bürgerschaft gespannt. Jedemfalls wäre ein gemeinsames Vor gehen der Meister und Gehülfen gegen Grossisten und Fabrikanten für beide Theile günstiger ausgefallen, als das Vorgehen der Meister gegen Grossisten ausfallen wird. Unter den Meistern sind Viele, welche es den Gehülfen verargen, daß sie sich dem Deutschen Holzarbeiterverband angegeschlossen haben. Es sind jetzt 20 Kammachergehülfen, welche dem Verband beigetreten sind; hoffentlich werden sich die indifferenter Kollegen an den Meistern ein Beispiel nehmen und sich ebenfalls organisieren, damit auch sie ihre Lage verbessern können. Dass dieselbe nicht die beste ist, kann man sich bei zwölfstündiger Arbeitszeit und einem Wochenlohn von M. 10—18 lebhaft vorstellen, selbstredend ohne Rost und Logis. Darum an's Werk Kollegen, nicht eher geruht, bis auch der Letzte dem Verbande begetreten ist.

Königsberg. Bei der Firma G. Bauerfeind, Bauerschmiede sind am 2. April sämtliche Kollegen (20 Mann) in den Ausland getreten. Der Grund hierzu war folgender: Trotzdem im vorigen Jahr die neuntägige Arbeitszeit hierorts eingeführt wurde, mit Auschluß jeglicher Frühstückss- und Bepferung, sind die hiesigen Kollegen die neue Fabrikordnung an, lauf welcher die abgeschafften Besparungen wieder eingeführt werden sollten. Als die neue Werkstattordnung am 1. März in Kraft treten sollte, verweigerten die dortigen Kollegen die Unterschrift, worauf Herr Bauerfeind durch seinen Buchhalter erklärte: „Wer nicht unterschreibt, ist entlassen.“ Mit Rücksicht auf den Berliner Ausstand versuchten wir, einen Streit zu verhindern resp. zu verhindern, und es gelang auch dem Rätsler der hiesigen Jahrestelle, durchzusezen, daß bis 1. April auf Grund der alten Arbeitsordnung weiter gearbeitet wird. Nach Ablauf dieser Zeit beschloß eine Mitgliederversammlung, daß die betreffenden Kollegen die Unterschrift verweigern resp. die Fabrikordnung nicht anerkennen sollen. Der Bevollmächtigte der Sektion der Schreiner machte noch einen Versuch, bei Herrn Bauerfeind die Sache im Güte zu regeln, doch vergebens. Auf die Frage, was er thue, wenn die Leute nicht unterschreiben, wurde ganzwortet: „Dann lasse ich nicht arbeiten.“ Am Montag, den 2. April, begaben sich trotzdem alle Arbeiter an ihre Plätze, um zu arbeiten, doch Herr Bauerfeind erklärte: „Wer jetzt nicht unterschreibt, darf die Arbeit nicht mehr beginnen.“ Trotz unserer Einwände befand Herr Bauerfeind auf der Frühstückspause, ob aus Interesse für seine vis-à-vis der Fabrik eingerichteten Bierwirtschaft, vermögen wir nicht zu sagen. Die Kollegen waren nun gezwungen, die Fabrik wieder zu verlassen, wenn sie nicht täglich wieder eine halbe Stunde länger in der Fabrik verbleiben wollten. Hätten die hiesigen Kollegen Herrn Bauerfeind diese Ausnahme gestattet, so würden bald die anderen Geschäfte dasselbe verlangen, und wir wären im Kärnberg im Zeichen des Strebes angelangt.

Posen. Mit dem 1. April ist das Gewerkschaftsbureau nach Grünstr. 7, am Bernhardinerplatz, verlegt worden und zu einem Arbeitssekretariat eingerichtet. Da schon früher der Vorsitzende des Gewerkschaftsbüros Kunst in allen sozialen und gewerblichen Belangen etliche und nötigstes die erforderlichen

Schriftsätze anfertigte, hat die Neueinrichtung nicht allzu große Schwierigkeiten gemacht. Unsere Mitglieder bezahlen in diesem Bureau auch ihre Beiträge, da sich immer noch kein Vereinslokal gefunden hat. Dadurch, daß man beim Bureau ein Vesperzimmer einrichtete, in welchem alle gewerkschaftlichen Zeitungen ausliegen, die von den meisten Verbänden in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt werden, ist das Kartellbureau ein Lieblingsaufenthalt der Posener Arbeiterschaft geworden. Hier laufen alle Händen der Bewegung zusammen und von hier aus ist denn auch die Agitation für die ganze Provinz Posen ausgegangen, die überraschende Resultate gezeigt hat. Es wäre nun zu wünschen, daß diese Einrichtung einen dauernden Bestand erhält, denn die Arbeiterbevölkerung Posen hat eigentlich, daß durch die gemeinsame Thätigkeit beider in Vertrag kommender Nationalitäten wirkliche Vortheile für sie dabei herauskommen. Die organisierte Arbeiterschaft Posen zählt jetzt über 1000 Mitglieder, während es vor zwei Jahren noch mit 200 waren. Im Baugewerbe ist in diesem Jahre die zehnstündige Arbeitszeit ohne Streit erreungen worden, welche mit dem 9. April zur Einführung gelangt. Die Herausgabe einer polnischen Gewerkschaftszeitung, ähnlich dem „Operario Italiano“, wird nun immer mehr Bedürfnis, denn ein großer Theil der hiesigen Arbeiter versteht sehr schlecht die deutsche Sprache und Beste verstehen dieselbe überhaupt nicht. Die nächsten Generalversammlungen werden sich unbedingt mit der Frage beschäftigen müssen, auch auf unserem Verbandsstage wird die Frage angedacht werden. Ohne geistiges Bindemittel läßt sich keine Bewegung halten, deshalb muß, je eher desto besser, ein Weg gefunden werden, wie und wo die Mittel zu diesem Unternehmen flüssig gemacht werden. — Am 5. April fanden Haussuchungen bei den Genossen resp. Kollegen Gogolewski Kasprzak und Köppen statt. Es wurden die vom Zentralvorstand herausgegebenen polnischen Statuten gefucht. In dem diesen Statuten voraufgehenden Aufruf soll etwas Staatsgefährliches enthalten sein. Das Resultat der Haussuchung war die Be-schlagnahme von drei Baretten und einigen losen Exemplaren dieses Buchleins. Wir wissen nun allerdings nicht, worin etwas Unstüdiges enthalten ist. Jedenfalls ist uns gerade durch diese Be-schlagnahme ein Stück Agitationsarbeit abgenommen worden. Wir sehen den Dingen, die da kommen sollen, aber ruhig entgegen.

Erlangen a. H. Wie überall die Kollegen eine Besserung im Arbeitsverhältnis anstreben, so auch hier. Die hiesigen Verbandsmitglieder wurden sich dahin einig, mit den Meistern sich in Verbindung zu setzen, um mit ihnen über folgende Punkte zu verhandeln: 1. Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden bei gleichem Lohn. 2. 25 p.ßt. für Überstunden. 3. Bezahlen solcher Heiertage, die von den Meistern aus gesetzt werden sollen. 4. Lohnzahlung anstatt Sonntags am Samstag. Als unsere Wünsche schriftlich eingereicht waren, gerieten die Meister darüber ganz aus dem Häuschen. Wir erhielten darauf von ihnen ein Schreiben, in welchem sie diese Punkte für rundweg abgelehnt erklärt, erboten sich aber, die Ablehnung mündlich zu begründen. Hierauf wurde dann eine Versammlung auf Samstag, den 31. März, mit den Meistern und der Kommission einberufen, zu welcher Kollege Christianen-Freiburg erschienen war. Diese Versammlung mußte jedoch verschoben werden, weil sich nur ein Meister eingefunden hatte. Kollege Christianen war am Sonntag Vormittag bei den Meistern, um mit ihnen einzeln Nachsprache zu nehmen, traf aber mehrere derselben nicht an. Herr Schreinermeister Müller erklärte ihm, daß er keine Gesellen habe (er beschäftigt aber doch vier), und wenn er Gesellen hätte, so müßten sie thun, was er wolle, er sei Herr im Hause. Nun wurde auf Montag Abend eine zweite Versammlung anberaumt, in welcher sämtliche Meister erschienen. In dieser kam es denn auch zu einer Einigung. Der erste Punkt wurde nach langem Zögern genehmigt, ebenfalls der zweite und vierte Punkt. Der dritte Punkt wurde seitens der Kommission fallen gelassen. Während die anderen Meister in ruhiger und vernünftiger Weise mit sich sprechen ließen, erklärte Herr Schreinermeister Müller, der Ehrenmitglied des katholischen Gesellenvereins ist, daß es unverschämmt sei, einen so beliebig in eine Wirtschaft zu bestellen, ohne zu wissen warum, er habe geglaubt, es gäbe Freibier. Als ihm Kollege Christianen vorhielt, daß er doch Gesellen hätte, und diese auch Menschen seien wie wir, wenn sie auch nicht im Verbande seien, verließ er, ohne das Resultat abzuwarten, das Lokal. Lobenswerth ist es von den Gesellenvereinsmitgliedern, daß sie sich uns anschlossen. Herr Müller glaubte wahrscheinlich, daß seine Gesellen, die auch im Gesellenverein sind, sich nicht daran beteiligen werden. Diese waren über den Ausdruck, den Herr Müller gegenüber dem Kollegen Christianen gebraucht hatte, so empört, daß sie am Dienstag Morgen ihre Kündigung einreichen wollten, wenn er nicht willige. Nun, er hat doch nachgegeben, indem er sagte: „Wenn man will, ist man gezwungen!“ Die Kollegen erschien heraus wieder, was durch Einigkeit erzielt werden kann.

Eingesandt.

Achtung, Bürgersmacher!

Während in den letzten Jahren, in der Zeit eines wirtschaftlichen Aufschwungs, in welcher die Mieth- und Lehens-mittelpreise enorm gestiegen sind, fast überall naturnothwendig die Löhne erhöht werden mußten, hält man hier in Chemnitz, besonders in der Bürgersmacherfabrik von Louis Schindler, mit äußerster Zähigkeit an den alten Preisen fest, ja, man denkt sogar nach Aussage des Werkführers daran, sich verheirathete, gefügigere Leute zu suchen und die Preise noch weiter herabzuzeigen; denn nach Begriffen des betr. Werkführers seien 75 p.ßt. für Einzelhandel noch zu viel. Bemerkt sei, daß in genannter Fabrik fast ausschließlich große Wände eingezogen wird. Es werden bezahlt für sämtliche kurze Wände 75 p.ßt., für Wurzel 80 p.ßt., für lange Wände 85 und 90 p.ßt., für Bißscha M. 1,25 pro tausend Lfd. für Wecken M. 1,50; es werden jedoch nur kleine Fabrik-Handfeger gepecht, die hier in Tausenden gebraucht werden; größere Wände wird fertig bezogen. Daß man bei solchen Preisen in einer Stadt wie Chemnitz ein Leben voll Lust und Wonne führen kann, ist ersichtlich, und die Kollegen, welche ihre Schritte nach dem sächsischen Manchester senken, sei die Fabrik von Louis Schindler, Poststr. 67, auf's Beste empfohlen.

Einige, die es mitgemacht haben,

der Arbeiterschaft, die Arbeitszeit zu verkürzen und die Löhne zu erhöhen, erfolgreich entgegentreten zu können. Sich zu organisieren ist das gute Recht der Fabrikanten, dagegen wird kein vernünftiger Mensch und auch die deutschen Holzarbeiter etwas einwenden. Aber es bleibt dann doch noch zu erwägen, ob es, wenn die große, fehnlichst erwünschte Organisation der Möbelfabrikanten vorhanden wäre, zweckmäßig ist, daß die beiden Organisationen, der Holzarbeiterverband und der Fabrikantenverband, sich gegenseitig bis zum Weissbluten bekämpfen, oder ob sie in Frieden die etwaigen Differenzen regeln wollen. Wir haben dem letzteren Gedanken schon öfter Ausdruck gegeben und es käme auf die Unternehmerorganisation an, ob sie in der einen oder anderen Weise sich gleichfalls mit ihm befrieden will. Der beendete Lohnkampf in Berlin, der den Herren Himmelheber in Karlsruhe so schwere Stunden bereitet zu haben scheint, läßt darauf schließen, daß die Herren Unternehmer es viel weniger auf friedliche Vereinbarungen als auf brutale Unterdrückung der Arbeiterorganisation abgesehen haben. Angesichts dieser wohl kaum wogzulegenden Thatsache vereinigt sich unser Wunsch mit dem der Herren Himmelheber, daß es doch endlich einmal zu einem einheitlichen Zusammenschluß unter den gesamten Holzarbeitern Deutschlands kommen möge, ehe es zu spät ist.

Eine neue Aktiengesellschaft in der Bürsten- und Pinselindustrie. Die seit 28 Jahren in Schönheide bestehende Bürsten- und Pinselfabrik des Herrn F. L. Lenk ist vor kurzem in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. 1877 hat Herr Lenk, wie das Fabrikantorgan mitteilt, "mit nur wenigen Arbeitern, welche mit den primitivsten Werkzeugen arbeiteten, die Bürsten- und Pinselaktion begonnen. Durch billige Preise und reelle Bedienung gelang es Herrn Lenk schnell, sich eine größere Rundschau zu erwerben. Die Erwerbung der größeren Rundschau war nur möglich durch billiges Angebot der Ware und dies wiederum nur durch möglichst rationelle Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft, d. h. durch Zahlung niedriger Löhne.

Herr Albin König sagt in seiner Schildderung der erzbischöflichen Bürstenindustrie, daß die in den Schönheider Fabriken tätigen Arbeiter die schlechtest bezahlten sind. Er führt den zahlmäßigen Nachweis, daß im Verhältniß zu den Arbeitslöhnen, die in 48 von ihm aufgeföhrten Orten gezahlt werden, Schönheide an letzter Stelle steht. So zahlt z. B. Schönheide für Bohren 46 vpt., für Einziehen 27 vpt., für Mischen 60,9 vpt. im Durchschnitt weniger Lohn als die zum Vergleich herangezogenen 48 Städte. Dabei sind die für noch weit niedrigere Säbe arbeitenden Heimarbeitern auf fremde Rechnung außer Betracht gezogen. Herr König sagt nach dieser Schildderung dann wörthlich: "Es ist damit der Schlüssel zum Verständnis der Entwicklung der Schönheider Industrie gegeben: Die schlechten Lohnverhältnisse haben ihre ungeahnte Blüthe herausgeführt."

Aus denselben schlechten Lohnverhältnissen, die im Allgemeinen in Schönheide bestehen, erklärt sich auch das Aufstellen des Stabilisementes des Herrn F. L. Lenk. "Gegenwärtig werden in der Fabrik 220 Arbeiter beschäftigt, während eine bedeutend größere Anzahl weiblicher Personen und Kinder einen lohnenden Erwerb durch Haushaltsindustrie finden." So schreibt das Fabrikantorgan. Ob dem Schreiber jener Zeilen nicht die Schönheide in's Gesicht gestiegen ist, als er mit dem "lohnenden Erwerb" durch schwache Kinderhände die Firma Lenk gewissermaßen zu bewirren suchte? Ob er wohl eine Ahnung hatte, als er die Zeilen dem Papier anvertraute, wie viel Blut- und Schweißtropfen der armen kleinen an dem Hungerlohn kleben, den die zu großem Vermögen gelangte Firma zahlte?

Darüber hätte er sich von Albin König informiren lassen sollen, ehe er von dem "lohnenden Erwerb" der Kinder in der Haushaltsindustrie sprach; dieser hätte ihm gesagt, daß die Kinder zwischen 88–57, im Durchschnitt 46 Stunden pro Woche arbeiten und durchschnittlich M. 2,07 = 4½ pro Stunde verdienen. Kinder von 5 Jahren müssen auf ihre Jugend, auf den Spielplatz, auf die frische Luft verzichten, und in dumpfen Löchern 6–7 Stunden täglich arbeiten, um pro Tag 25½ zu verdienen, damit sie ihr Hungerdasein fristen können. Scham über eine Gesellschaftsordnung, die duldet, daß Arbeitertüchter schon im frühesten Alter im Interesse des heiligen Unternehmers profitieren ausgebaut, ihrer Jugend beraubt und langsam hingemordet werden.

Die Firma Lenk ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden; der Senior der Firma wird künftig als Aufsichtsratsmitglied fungieren und darauf achten, daß seine beiden Söhne, die die Leitung des Unternehmens in Händen haben, ihm in der Besichtigung, die Arbeiter, männliche wie weibliche und deren Kinder, nach allen Regeln der Kunst auszubauen, nicht nachstehen. Dann wird das Geschäft weiter blühen und gedeihen zur Ehre dividenden-hungriger Aktionäre und zum Nachtheile der Dividenden-schaffenden Arbeiter.

Wir begrüßen es mit Freuden, daß in Schönheide der Organisationsgedanke unter den Arbeitern sich Bahn gebrochen hat und hoffen, daß immer größere Massen von ihm ergriffen und in Scharen sich die dortigen Arbeiter unter das Banner der Organisation begeben werden, dann wird der kindermordende Haushaltsindustrie bald das letzte Stündlein geschlagen haben und der unerhörten, schamlosen Ausbeutungswuth der Bürsten- und Pinselkantanten ein Ziel gesetzt werden.

Kollegen Schönheide! Seine in den Deutschen Holzarbeiterverband, er wird, so viel in seinen Kräften steht, dafür einzutreten, daß Eure Lebensverhältnisse sich besser gestalten und Ihr nicht mehr der absoluten Willkür Eurer Arbeitgeber überantwortet seid. Der Holzarbeiterverband, dem Ihr alle angehören müßt, wird, wie überall, auch bei ihren Anerkennung und Entgegenkommen finden. Darum, hinein in den Holzarbeiterverband, je früher, um so besser!

"Treue in der Arbeit!" Den Bürstenmachergesellen Guard Langrock und August Wolf zu Mügeln, welche beim Bürstenmachermeister Aug. Schramm zu Mügeln tätig sind, ist am 9. März vom Bürgermeister und zwei Rathsherren zu Mügeln "für ihre 25- und 22jährige Tätigkeit und Treue in der Arbeit eine Anerkennungs-Urkunde überreicht worden!" Glückliche Menschen! Das heißt: so lange sie noch arbeiten können, waren sie an Bedürfnislosigkeit gewöhnt, dann wird ihnen in Anerkennung auch dieser Arbeiter-

tugend vielleicht ein Plätzchen im — Armenhause eingeräumt! Idyllisches Arbeiterleben!

Gewerkschaftliches.

Das Arbeiterssekretariat München erscheint als erstes mit seinem Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1899 auf dem Plane. Es ist der zweite Jahresbericht des Sekretariats, an den wiederum der Geschäftsbericht des Gewerkschaftsbundes München sich anschließt. Die Berichte enthalten eine Fülle des Interessanten auf sozialpolitischen Gebiete und dem der gewerkschaftlichen Bewegung. Von 1. Januar bis 31. Dezember 1899 haben 7851 Personen das Arbeiterssekretariat in Anspruch genommen, 6629 männliche und 1222 weibliche. Am stärksten war der Besuch im März (727), am schwächsten im Februar (589). In 2899 Fällen wurde das Institut in der gleichen Sache wiederholt benutzt, so daß die Gesamtintensität 10 750 beträgt. Von den Auskunftsuchenden waren 422 Personen in selbständiger Berufs- und Lebensstellung; 7415 Personen entfallen auf die Arbeiterklasse. Von den 7851 im Tagessjournal eingetragenen Besuchern waren 3729 gewerkschaftlich organisiert. Abgerechnet diejenigen Berufe, für welche eine Organisation nicht besteht, wurde das Sekretariat zu 55,9 vpt. von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Anspruch genommen. Schriftliche Auskunft an auswärtige Wohneide wurde in 468 Fällen ertheilt, größere Schriften in 627 Fällen angefertigt; 625 Personen wurden an Behördenrichter und Anwälte verwiesen.

"Der Fleischer", ein neues Gewerkschaftsorgan, das monatlich einmal herausgegeben wird, erscheint fortan in Berlin. Das Organ ist bestimmt für die Arbeiter in den Fleischereien, Wurstfabriken und Schlachthöfen. Über sein Ziel sagt es, die Schlachtergesellen wollen erreichen: "Die Regelung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Abschaffung des Stellenjägers und Einführung kostenloser Arbeitsnachweise, menschenwürdige Behandlung, gute Kost und Schlafstellen, eventuell anderweitige Regelung des Kost- und Logiswesens, Beseitigung der Sonntagskündigung und Entlassung, bessere und nützlichere Unfallverhütungsvorschriften, überhaupt Arbeiterschutzbestimmungen und Regelung des Herbergswesens".

Zu den hohen Beiträgen in Gewerkschaften bemerkt ein österreichisches Gewerkschaftsblatt, das Organ der Bekleidungsarbeiter, Folgendes: "Aber dieselben Arbeiter, welche für allen möglichen Modestaub und Unsinne ihre schwer verdientes Geld opfern, welche sich vielleicht für theures Geld einen Singvogel, eine Haustaupe oder einen Hund kaufen, die ihr Geld am Spieltisch oder in der Kneipe lassen, die selben Leute können am meisten klagen und lamentiren, daß sie den Beitrag zur Gewerkschaft nicht erschwingen und kein Arbeiterblatt abonnieren können. Sie haben eben für alles Andere eher einen Heller übrig, als für Zwecke der Gemeinnützigkeit, die ihnen das Opfer in anderer Form vielleicht hundertfach wieder zurückgibt. Für einen augenblicklichen und oft sehr zweifelhaften Genuss sind sie im Stande, ihr Letzte zu geben und wenden Alles an, dessen heimhaftig zu werden. Lieber soll der Magen knurren, als irgend einen bürgerlichen Schnick-Schnack nicht mitmachen zu dürfen; aber für gewerkschaftliche Zwecke ist Ihnen das geringste Opfer schon zu groß, da fehlt auch die geringste Opferfreude."

Doch es auch viele Holzarbeiter der gleichen Art in Deutschland gibt, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Die Hunderte Vergnügungsvereine allein sprechen dafür eine recht deutsche Sprache.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Eine vernünftige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt, indem es erkannt hat, daß die einfache Verbürgung des Böhlotts zivilrechtlich keine rechtswidrige Handlung sei. Sie stellt sich nicht als Berufserklärung im Sinne des § 158 der Reichsgewerbeordnung dar und verpflichtet daher nicht zum Erbsatz des eventuell entstandenen Schadens.

Diese Entscheidung ist eigentlich selbstverständlich, aber die deutsche Rechtsprechung hat es ja so weit gebracht, daß, wo irgend Fragen des öffentlichen Interesses in Betracht kommen, jede nicht vom Geiste der Reaktion getragene Gerichtsentscheidung besonders hergehoben werden muß.

Literarisches.

"In freien Stunden", Illustrirte Romanbibliothek für das arbeitende Volk, in Wochenheften à 10 v. Lieferungen 15 und 14 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des schwarmenden Romans "Das Erbe des Nabob". "Das Mahl der Flüchtlingse." Eine Skizze. "Frei!" Gedicht von C. Beck.

Wir bitten unsere Leser, dieser wirklich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine

Stätte zu bereiten an Stelle der oft so wertlosen bürgerlichen Unterhaltungsliteratur, die durchgängig theurer und schlechter ist als "In freien Stunden".

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Bierteljahrspreise von M. 1,20, Postzeitungskatalog Nr. 3777) nimmt Bestellungen auf diese 10 v.-Hefte an. Man versieht es wenigstens mit einem Probe-Abonnement auf "In freien Stunden".

Den Parteigenossen, die in Fabriken und Werkstätten Abonnenten sammeln wollen, sendet die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen Sammelmateriale gratis und franko.

Briefkasten.

Havelberg, G. W. Wienerstühle erhalten Sie bei Chr. Hägermüller in Hamburg, Admiralsstraße 26, und bei William Meyer jun., Hamburg, Alte Grüningerstraße 35; Spiegel- und Fantasieschränke bei Bibrow & Schmidt, Altona, Gr. Bergstraße 54.

* Zulage in warmen mit Holz- oder Sägespähne-feuerung liefern Franz Knauf in Dresden-Blasewitz.

* Stühle und Sofas gestelle liefert Robert Hünich in Rabenau.

* Stuhlhörte liefern: C. H. Kramer, Berlin C, Wallstraße 16; Ernst Schmidt, Berlin O 17, Grünerweg 78; W. Koopmann, Hamburg, Cremon 30; Hennig Ahrens, Hamburg, Heinz, Freese, Stuhlhörte, Kiel.

Arenstadt, G. G. Fabrik: Paul Hör, Berlin, Magazinstraße 16; Adolf Noack, Berlin, Blumenhügelstr. 42.

Rabenau, G. Hoffentlich sind Sie mit unserer Umarbeitung des langen "Wirms" zufrieden. Hat uns viele Arbeit gemacht; aber es wäre doch schade gewesen, wenn das mühsmal gesammelte Material im Ofen hätte verschwinden müssen.

Weinheim. Wird auch so seinen Zweck erfüllen. Der Abdruck Ihres Berichts verbietet sich aus mehreren Gründen.

Rabenau, M. F. Das Gericht wird Sie abweisen. Hätten Zeit genug gehabt, die Klage schon vor Jahren anzubringen. Im Ubrigen siehe Briefkasten in vorheriger Nummer.

Hamburg, P. G. 1. Adresse: Chambre syndicale des Ebenistes Bourse du Travailles Paris. 2. Warum nicht?

Schkeuditz. Darüber wird der Verbandsstag beschließen.

Eisenach, W. K. Die Gewerbeberichte werden in solchem Falle den Unternehmer ohne Weiteres zur Zahlung eines Wochenlohnes verurtheilen, und zwar schon deshalb, weil vom Tage der Klageeinreichung bis zur gerichtlichen Entscheidung meistens eine Woche vergangen sein dürfte. Wird aber eine Entschädigung für 14 Tage verlangt, muß der Kläger den Nachweis liefern, daß er in dieser Zeit keine Arbeit bekommen konnte. Der Fall, daß vielleicht am dritten Tage schon ein Arbeitgeber zur Zahlung einer Entschädigung von zwei Wochen Lohn verurtheilt wird, dürfte nicht oft vorkommen. Sollte es aber trotzdem passieren, dann sieht dem Arbeiter auch das Recht zu, Arbeit anzunehmen, wann und wo es ihm beliebt.

Freiberg. Wie man Drchwachs oder Drchpech herstellt, wissen wir nicht. Sie meinen wohl das Schusterpech? Gibt es Schuster nicht am Drei?

Leipzig. Hamburger Fournirhandlungen? Rosse & Biehl, Cremon 24; Vibra & Schmidt, Altona, Gr. Bergstr. 54.

H. W. Alminel Nachfl., Hamburg, Fuhrentwiete 111.

Waldheim. Welche Fabriken Zigarettenspitzen mit "Durchsicht" liefern, und zwar möglichst in Sachsen? Vielleicht giebt uns jemand Auskunft?

Essen, G. B. Wenden Sie sich an A. W. Gluthmann, Berlin, Kochstr. 73, und Max Müller in Niederspandau i. S. Fertige Spiegel aller Art liefert Kirchbaum & Hellweg in Leipzig-Neudrich.

Dortmund. Storlen nur in en gros liefert die Firma Seher & Berger, Hamburg. W. Knipper & Co. in Bremen und Delmenhorst.

Magdeburg. Das kann doch nicht immerdährend geschehen. In Nr. 11 ist derselben bereits Erwähnung gethan. Die Hauptfache ist nicht die, daß Sie die Forderungen immer wieder gedruckt lesen, sondern daß die Kollegen zusammenhalten und den Sieg erringen.

Saarbrücken, G. N. Das ist nicht die richtige Taktik, welche dort eingeschlagen wird. Warum denn mit Posauern ausblasen, was dermaßen geschehen soll?

Ülzen, R. G. Zum Brandmarken liegt durchaus keine Veranlassung vor. Was der Mann unter "Gefundsein" versteht, können wir uns denken, und so Unrecht hat er ja nicht.

Neuwied, G. Findet bei Gelegenheit Verwendung.

Osnabrück, G. W. Das dürfen wir nicht mehr; Sie müssen sich schon an die Zahlstelle selbst wenden.

Hamburg, J. G. Du scherzt doch mir, denn wenn man der Expedition die Zustimmung giebt zur Aufnahme von Annoncen, Korbmachergefechte betreffend, kann man doch im redaktionellen Theile nicht vor Zugzug warnen!

Beitz, G. Ein Bericht wäre auch noch früh genug gekommen, könnten das Geld für ein Telegramm also sparen.

Quittung.

Vom 1. Januar bis 31. März 1900 sind von den Verwaltungsstellen für Infanterie nachstehende Verträge eingeführt aus: Bremen M. 1,70, Elberfeld 9,70, Lübeck 2,60, Altona 20,60, Koburg —,80, Schwäbisch —,30, Gr. Görlitz —,80, Hamburg 18,10, Elbing —,80, Habersleben —,80, Fürstenberg —,80, Dresden 8,70, Görlitz 25,70, Frankfurt a. M. 9,80, Bonn 4,60, Düsseldorf 7,70, Eberswalde —,80, Herford 6,90, Eisenach 1,80, Helmstedt 2,70, Bergedorf 2,10, Gericke 1,80, Esterwegen 1,30, Winsen —,70, Geesthacht 1,20, Harburg —,80, Cäcilie 1,40, Bruchsal —,60, Neugersdorf —,60, Basing 1,20, Weissenfels —,70, Mülheim (Ruhr) 2,30, Würzburg 1,10, Bernburg —,50, Spener —,60, Freienwalde 2,40, Altenburg 2,20, Donauwörth —,50, Pirna 4, Freiburg i. Sch. 2, Eislingen 1,10, Haderberg 3,50, Köln 2,60, Duisburg 2,80, Beitz 2,50, Torgau 1, Ingolstadt 1,10, Worms 2,80, Kaiserlautern 1,20, Biebrich —,80, Blomberg —,60, Trehbin 1,80, Luckenwalde —,60, Kreisfeld —,50, Garmisch —,60, Solingen —,80, Friedberg —,90, Spiegelberg —,70, Stuttgart —,40, St. Ludwig 1,50, Freiburg i. B. —,70, Wittweida —,70, Basel —,90, Lüneburg 4, Barth —,70, Lindau 2,40, Heidelberg 2,40, Cotta —,40, Gotha 1, Fürth 2,10, Neustadt i. H. 1,40, Rosbach 1,20, Pasewalk —,70, Genthin 1,70, Straubing —,70, Schöneberg 2,20, München 4, Steglitz —,95, Rudolstadt —,50, Schwebi 1,80, Dessau 9, Offenbach 1,40, Holzminden 5, Stettin 2,90, Grimberg —,90, Braunschweig 33,20, Teterow —,20, Delmenhorst —,80, Cöpenick —,50, Mainz 1,10, Langenbach —,70, Merseburg —,60, Meißen 2,20, Mötzen 1,10, Walbenburg 1, Bünde 3,60, Bitterfeld —,50, Sangerhausen 9, Bremerhaven 2,80, Kiel 1, Meiss 1,80, Leipzig 6,80, Eisenberg 2,90, Flüsen —,50, Magdeburg —,60, Niederstedt —,80, Lauenförde 1,90, Görlitz —,60, Pforzheim —,90, Schwieberbus —,50, Glasschütte —,60, Chemnitz —,90, Wermelskirchen 1,20, Wittenberg —,50, Schritte 1,70, Schmölln 5,90, Blankensee —,40, Charlottenburg 7,80, Berbitz 2,80, Wiesbaden 1,20, Mannheim 1,20, Diesdorf —,40, Mühlhausen i. Th. 2,70, Wilsdruff 1,60, Br. Hollond —,60, Schweinfurt 2, Frankenbergs 2,70, Burgdorf 1,60, Waldeheim 2,60, Schwerin —,40, Baunen 1,60, Frankfurt a. b. O. 1,40, Betschau —,30, Ludwigshafen —,60, Grimma —,50, Hall 1,40, Grimmitzschau 2,40, Erfurt 2,80, Sierlohn 4,60, Begeleck 1,60, Lahr —,80, Meiningen —,90, Höchst 4,20, Ansbach 2,80, Gera 1,20, Stralsund —,40, Harthau 1, Zittau 1, Durlach 1,20, Gohl 1,60, Rabenau 1,30 und Bielefeld 3,60.

Um Abonnementsbezüge gehen ein aus: Berlin (S.) M. 4,80, (D.) 3, (O.) 2, Bozen (Holzarb.) 4,06, Basel (S.) 1,30, (D.) 1,30, Gmfendorf (B.)

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.)

Düsseldorf. Dienstag, den 17. April, im Lokale des Herrn Schäffer, Kölnerstr. 80.

— Sektion der Modellschreiner. Samstag, den 14. April, Abends 9 Uhr, bei Erlinghagen, Kölnerstr. 26.

Helmstedt. Mittwoch, den 18. April, im "Unterhof".

Anzeigen.**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Berlin. Das Verbandsbüro sowie der Arbeitsnachweis befinden sich im "Gewerkschaftshaus", Engelauer 15, 1. Et. Das Büro ist geöffnet von 9—1 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags, Sonntags geschlossen. Dasselbe wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Bernau. Bevollm. Louis Hildebrand, Hohesteinstr. 21. Kassier Adolf Schwöll, Weinbergstr. 8. Dasselbe Auszahlung der Reiseunterstützung Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr. Unter Verkehrslosal befindet sich beim Gastwirth Aug. Matz, Chausseestraße.

Grenzstadt (Schwarzwaldb.). Bevollmächt. Jakob Harder. Kassier Friedrich Schmidt, bei Drechslermeister Huber, Alfredstraße. Dasselbe Reiseunterstützung von 12—1 und 7—8 Uhr.

Pforzheim. Bevollm. Adolf Wolf, Alsfeldter Kirchenweg 9. Kassier Heinrich Schöneweiss, Pfennigstr. 4. Reiseunterstützung wird im Gewerkschaftshaus "Zum goldenen Löwen" ausbezahlt. Wir bitten die durchreisenden Kollegen, nur dort zu verkehren.

Die Ortsverwaltung.

Weichenhau. Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab der Kassier Kollege Landauer von 12—1 Uhr Mittags und von 6—7 Uhr Abends in seiner Wohnung "Villa Burgfried", Weichenhau-Kirchberg, aus.

Endsstadt. Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Gewerkschaftsberge im "Gasthaus zum Hirsch" in der Saalgasse befindet. Wir bitten die Kollegen, nur dort zu verkehren.

Die Ortsverwaltung.

Sterbetafel

der Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

F. Hillmer, Korbmacher, 68 Jahre, gestorben am 9. April an der Proletarierfrankheit zu Berlin.

Oswald Haas, Tischler, geboren am 9. Juni 1879 zu Leevitz, gestorben am 4. April an Lungenerden zu Frankfurt a. d. O.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltungen.

Georg Vogt, Drechsler, wo sießt Du?
Deine Freunde
H. Ulrich und R. Fechner,
Barmen, Wertherstr. 95.

Kollege E. Lex, sende Deine Adresse!
H. Helmring,
Eilen a. d. N., Klosterstr. 10, 2. Et.

Tüchtige Stahl- und Möbeltischler
am nur seine Arbeit bei hohem Verdienst stellen
noch ein. Beschäftigung dauernd.
Winne & Wegner, Zahl i. Th.,
Möbelatelier mit Maschinenbetrieb.

Tüchtige Tischler auf kleine, saubere Arbeit
werden verlangt.
R. Gerlach, Gafow. b. Lübeck.

Gesucht auf sofort Tischlergesellen von
H. Speier, Tischlermeister,
Lamstedt (Provinz Hannover).

2 tüchtige Möbeltischler auf
dunkel Mahagoni und hell mahagoni
Schnörkeln.
Fried. Nehramm, Lübeck.

Ehre auf sofort noch einen tüchtigen
Tischlergesellen.
S. K. Akkermann,
Berlin (Klosterviertel).

2 bis 3 Stahlbauer und Drechsler,
gehüllten sofort dauernde Stellung bei
F. Raabe & Co., Stahlbaur.,
Blomberg i. L.

Tüchtige Stahlbauer und Stahlpflitzer
sucht bei hohem Lohn
Wiltener Stahlbaur., Wiltzen i. G.

Stellte sofort Stellung bei
Karl Nähel, Stahlbaur.,
Gotha i. G.

Für unsere bereits gut eingeführten
Patent-Putzhobel mit verstellbarer Pochohl-
brücke, und
Patent-Doppelhobel ohne verstellbare Pochohl-
brücke suchen wir an allen Plätzen geeignete Ver-
käufer aus der Holzbearbeitungsbranche
(Tischler, Drechsler, Zimmerleute) gegen Pro-
vision.

Adolf Ilg & Co., Berg-Stuttgart.

10 tüchtige Drehschäpfer werden gesucht
bei J. Kauffmann, Mühlhausen i. E.

Ein tüchtiger, unverheiratheter Holzdreher
findet dauernde Beschäftigung in der mechanischen
Dreherei von

J. Kuhm, St. Ingbert (Pfalz).

Tüchtige Holzdreher gegen hohen Lohn
sofort gesucht.

Goldmann & Jamin, Holzwarenfabrik,
Überisel b. Frankfurt a. M.

Gesucht

infolge Betriebsvergrößerung 2—3 gewandte,
ordentliche Dreher auf regelmäßige,
dauernde und leichte Arbeit bei sehr gutem
Verdienst.

Bürstenfabrik
Liedtke & Stolterfoht, Lübeck.

1 Korbmacher auf Meißelrabe, Zoll 10 und
11 48, sucht W. Schüller,
Wittenberg (Elbe), Berlinerstr. 56.

Gesucht 1 Korbmacher auf Gematt.
Ludw. Behsen, Trittau i. Holst.

3 Korbmachergesellen auf Mattarbeit
verlangt

F. Dusser, Korbmachermeister,
Greifenhagen i. B.

Gesucht per sofort 6 Korbmacher, 8 auf
Gestell und 8 auf Geschlagen.

C. Kuntze,
Hamburg, Grindelallee 46.

Suche 2 Korbmacher auf Mattarbeit.
Fritz Barthel, Ober (Harz).

1 tücht. Korbmacher auf Geschlagen bei
hohem Lohn und dauernder Stellung sof. ges.
W. Schröter, Barmen, Schuhardstr. 20.

Gesucht Korbmacher auf Rohrarbeit.
Herrn. Nehrte,
Altona, Rathausmarkt 9.

Bürstenmachergesellen auf Rohrarbeit,
Afford 4,90 pro 1000, gesucht.

F. E. Schacht & Co., Lübeck.

Ein junger Bürstenmachergehülfe auf
sofort gesucht.

Carl Zerling, Ohligs (Rheinland).

2 tüchtige Bürstenmacher können sofort
eintreten. Wochenlohn 4,16—18.

K. Hummel, Birkenfeld.

Suche 6 Bürstenmachergehülfen, die im
Becken und Vorhennischen tüchtig sind. Becken
4,80 pro 1000, Mützen pro kg 40 48.

Oskar Kiraten, Stralsburg i. G.,
Bürsten- und Pinselatelier.

Gesucht sofort 2 Bürstenmacher resp.
Einzeler von

H. Rohwedder Wwe., Heide i. S.

Ein tüchtiger Bürstenmachergeselle für
dauernde Arbeit sofort gesucht.

J. Marxen, Bürstenmacher, Cottbus,
der Missunder Fährhaus (Pr. Schleswig).

Zwei junge Bürstenmacher sofort gesucht.
Becken und Berguden 4,16, Einzelnen 80 48.

Chr. Schänewolf,
Offenbach a. M., Waldfstr. 1.

Tüchtiger Bohrer findet dauernde Be-
schäftigung. Dampfbetrieb.

H. Weber, Bürstenholzfabrik,
Heidmühlen, bei Vorstadt (Holstein).

Arbeitsnachweis der Holzarbeiter.

Ein Rundschneider für Handschmitt sowie
ein Cortier sofort gesucht.

Wilh. Schneek,
Frankfurt a. M., Alt Mainzer 58, 1. Et.

Korfarbeiter.

Zwei tüchtige Handschneider für 1/2, Ig. und
1/2, gb. finden dauernde Stellung bei hohem
Lohn.

Louis Engelke, Korfarbeit, Hanover, Leinstr. 6.

2 Korfschneider auf Spiegelförm verlangt
sofort

H. Schmidt,
Frankfurt a. M., Richtstr. 94/95.

Tischler-Fachschule
Neustadt L. Meckl.

Korkstopfenfabrik

sucht durchaus tüchtigen ersten Cortier, der
nebenbei im Zir- und Rundschmitt sowie in
Reklamation erfahren sein muß. Offeren sub
H. W. 63 an die Expedition dieses Blattes.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- und sechsmonatlicher Kursus.
Eintritt täglich. Bewährte Ausbildung.

Quittungsmarken
und Kautschukstempel

liefern seit 22 Jahren

f. Tausende Kassen u. Vereine

Jean Holze,

Hamburg, Drehbahn 46.

Verlag sozialistischer Bilder.

Fraktkontrollbild der soziald. Partei 1898.

Illustrate Preislisten gratis und franko.

Normalhemden.

Größe Nr. 4 M. 3,50 pro 8 Stück
Nr. 5 " 5,- " 8

Touristenhemden.

Größe Nr. 4 M. 4,80 pro 8 Stück
Nr. 5 " 5,80 " 8

versende bei vorheriger Einwendung des Gelbes
franko. Nachnahme 30 & mehr.

Nichtgeladen zahlte Geld zurück.

Fr. Kopp, Neukirchen (Westfalen).

Genossen! Kauf mit den Kleinsten
"Solidarität"
von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

200 Stück gute, prachtvolle
Sumatra-Zigarren,
mit langer Blätter-Ein-
lage, schneeweissen Brand, seinem Aroma, ver-
für den billigen Preis von nur M. 5,20
ab hier, 500 Stück M. 13 franko. Verband
gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme.

Wilhelm Quinke, Neuenrade 7
(Westfalen).

Patent-Putz- und -Doppelhobel

sind die vortheilhaftesten und billigsten. Dieselben
reisen nicht ein, verstopfen sich nicht, des-
halb glatte, von allen Hindernissen bereite Bahn für
den Durchgang der Hobelspähne, sanftes Laufen.

Preise:

Patent-Putzhobel m. verstellb. Pochohlbrücke M. 4,80

" Putz- oder -Doppelhobel ohne bo. 3,50

Gangbar unter Garantie. Versand nur direkt und per Nachnahme.

Adolf Ilg & Co., Berg-Stuttgart.

Leistungsfähige Vertreter aus Fachkreisen an allen Orten
gegen Provision gesucht. Muster per Nachn. mit Rabatt.

Achtung!!! Fuchgenossen!!

Tischler, Polirer und Drechsler!

in versch. Verarbeitungen, rauht das Holz
nicht auf, macht d. Schleifen überflüssig.

Bratsch "Eichen-Wachsbeize" Berührt Delauschlag, sofort glashart u. spiegel-
blank, halbe Arbeit. Aufpolieren nicht mehr nötig.

Granatpolitur. Füllt sofort die Poren der Holzer und ist im
Augenblick trocken.

Schellack-Porenfüller. Feinste Schellackpolitur mit Oelgehalt. Leichtes und
schnelles Arbeiten ohne Oelanwendung.

Metropol-Politur. Seit 1866 nach Angaben d. Fach-
genossen hergestellt und geprüft.

Bratsch "Lacke, -Polituren, -Beizen".

Prämiert in Berlin und Leipzig. — Muster und Prospekte gratis.

C. Bratsch, Lackfabrik, Steinicendorf-Berlin.

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36

Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als. Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut
wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben
sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizer in allen Holzfarben, auch altmahagoni und
englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle
Farbtöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste
weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auf-
tragen, polifähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller einzig brauchbares Fabrikat zum
Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte
dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpolen erzeugt durch einen einzigen
Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, ent-
fernt alle Ölwellen u. verhindert unt. Garantie d. Oelaustragungen

Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut
abgekochter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinp